Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienbla[tt]

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 11. Oktober, 1946 | Nummer 41

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Die dürre Zeit.

Das Leben wird oft trübe,
Die Brust wird oft so leer,
Als ob kein Fünkchen Liebe
Und Glaube in uns wär'.

Das Heil, mit Not gefunden,
Liegt uns auf einmal fern;
Und doch sind solche Stunden
Ein Segen von dem Herrn.

Man trägt nach ihm Verlangen,
Wenn er uns einsam läßt;
Man möchte ihn umfangen
Und halten ewig fest.

Er gießt den Gnadenregen
Hinein ins dürre Herz
Und führt auf dunklen Wegen
Zum Lichte himmelwärts.

Drum lerne du sein Leiten
In Demut nur verstehn,
Wenn solche dürren Zeiten
Oft über dich ergehn!

Bald sinkt vom Himmel nieder
Sein reicher Gnadentau.
Dann blüht die Wüste wieder
Wie eine frische Au.

(Spitta.)

Weib, was weinest du?

Johannes 20, 15.

Maria steht am Grabe Jesu und weint. Sie kann ihren Heiland nicht finden. Das Herz will ihr brechen vor Schmerz und Trauer. Sie kann nicht fort; wie gefesselt ist sie an die Totenstätte. Einst war sie in hoffnungslosem Zustand seelischer Zerrüttung zu Jesus gekommen. Der hatte sie geheilt. Seitdem folgte sie ihm mit unauslöschlicher Dankbarkeit. Während sie nun weint, steht der Vermißte plötzlich hinter ihr. „Weib, was weinest du?" so redet der himmlische Grabhüter die in Tränen zerflossene Jüngerin an. Ehe sie ausgeweint, ehe sie sich umwandte, stand Jesus schon da und grüßte sie. Wer kann all die Tränen zählen, die schon diese Erde genetzt haben: Tränen um verlorenes Glück und verschmähte Liebe; Tränen über zugefügtes Leid und gebrochene Treue; Tränen an Sterbebetten und an Gräbern? Der Herr allein kann sie zählen. Welch seliges Weinen, wenn eine Seele um ihrn verlorenen Heiland weint! Dann steht er ihr nahe, dann klopft er an die Herzenspforte und begehrt Einlaß. Wer so den Verlust seines Heilandes beklagt wie Maria, der wird ihn finden. Und welch seliges Finden wird das sein!

Brüder in Not!

Ich erhielt unlängst folgenden Brief von meinem Bruder. Weil der Brief so viele Namen enthält aus unserem lieben Heimatdorfe Hirschau, so würde ich bitten, dieses Schreiben in der Rundschau zu veröffentlichen, damit alle Lieben die hier in Kanada und in U. S. A. zerstreut wohnen es erfahren.

Hollen, den 17. August, 1946.
Inniggeliebte Geschwister!

Gottes Gnade und Friede sei Euch zuvor gewünscht. Haben deinen uns sehr werten Brief erhalten und wir danken dir sehr dafür. Ich hatte mir vorgenommen, heute an dich zu schreiben, und dann welche Freude, als ich auf Mittag von der Arbeit kam wurde schon Dein Brief studiert. Ich arbeite gegenwärtig im Walde, roden Stumpfen aus für die Stadt zum heizen. Ich arbeite 8 Stunden den Tag, 80 Pf. per Stunde. Am Sonnabend jedoch nur 5 Stunden, so daß ich schon zu Mittag zuhause bin. Habe 11 Monate bei einem Großbauer gearbeitet, mußte es aber aufgeben, denn der war zu geizig. Tina und Frida gehen auf Tagelohn und erhalten 2 Mark 50 Pf. per Tag und jede einen Liter Milch, was uns bei dieser Zeit sehr wichtig ist, denn Schmalhans ist unser Küchenmeister. Las eben in der Zeitung, daß wir bei der nächsten Zuteilung bedeutend weniger bekommen werden, so daß unsere Frauen es hier nicht schwer haben mit Essen machen. Bis jetzt sind wir noch immer satt geworden, wofür wir dem Herrn noch täglich danken. Wir sind es gewöhnt, von allem knapp zu haben, denn so geht es bei uns schon seit 1932, als bei uns sorecht die Kommuna losging. Anno 1932 rückten wir mal aus unserem lieben Heimatdorf raus, denn wir mußten, sonst wäre ich heute nicht hier. Von Hirschau fuhren wir nach der Krim zu Tina's Eltern in Annowka. Da konnten wir nicht bleiben, denn ich hatte keine Ausweispapiere. Um 2 Monate fuhren wir dann nach dem Norden bei Wazuki, wo ich Bekannte hatte, und bekam in einer Mühle Anstellung. Hier waren wir 6 Monate, dann mußten wir auch von dort weg, denn ich wurde überall als Kulak angesehen. Von dort fuhren wir wieder zurück nach Pollogi, wo ich als Schmied 5 Jahre gearbeitet habe. Da ging es auch ganz gut, nur waren dort keine deutsche Leute. Weil unsere zwei Kinder schon herangewachsen waren, daß sie die Schule besuchen sollten, wurden wir uns einig, wieder ein deutsches Dorf aufzusuchen, wo die Kinder auch deutsche Schule haben könnten. Wir fuhren nach dem Kaukasus, Suworowskaja, wo wir in dem Dorfe Fürstenthal wohnten.

Korn. Boschmanns, die alten, sind gestorben. Korn. Boschmanns, die jungen, sind hier. Abraham Boschmann wurde anno 1933 auf 10 Jahre verurteilt in die Verbannung bei Murmansk. Hat am Anfang noch mal geschrieben, aber dann ist alles verstummt. Jedenfalls ist er umgekommen. Warum er verurteilt wurde, ist nicht zu beschreiben, es würde das Papier nicht ausreichen. Gerh. Wiebe und Tochter Anna sind gestorben. Heinrich und Gerhard wurden anno 1937 verurteilt auf 8 Jahre. Susie und Franz sind hier. Tante mit den andern sind verschleppt von den Roten. Jakob Dürksens Jakob ist auch 1937 verurteilt worden. Gerhard mit den Schwestern waren auch hier in Kutno, wo sie verblieben sind, weiß ich nicht. Franz Neufelds waren auch im Warthegau bei Lods. Da war auch der junge Fr. Neufeld. Bei Korn. Görzen sind sie alle weg. Isaak wurde 1937 verschleppt und Kornelius ist auch verurteilt worden. Johann Fast wurde vor dem Kriege verschleppt und seine Frau mit ihrer Tochter Margareta und deren Kindern wurde von hier von den Russen zurückgeführt. Unser Onkel Korn. Plett starb anno 1934. Pet. Plett war schon ziemlich kränklich, wurde trotzdem verschleppt. Seine Frau war auch hier, ist zurückgeschickt. Du wirst dir's noch vorstellen können, wo Bernh. Pletts Heinrich und Heinrich Dück mal waren. Heinrich Dück ertrank dort und H. Plett ist dort gestorben. Von da aus zogen wir anno 1940 wieder zurück nach Saporoschje, Alexandrowsk. Hier wohnten wir bis die deutsche Wehrmacht kam. Nach der Besetzung der Deutschen gingen wir zurück nach Hirschau. Aber was für ein Bild bot sich uns dar. Du kannst es dir garnicht vorstellen. Von den Männern war keiner da, alle von den Russen verschleppt. Nach 10 Jahren war ich dann zum ersten mal wieder in der Landskroner Kirche auf einer Versammlung (die Kirche war von 1931 schon eingerichtet als Klub von den Kommunisten. Gottesdienste gab es in der Zeit keine.) Du hättest die Versammlung sehen sollen. Mir wollte das Herz brechen. Die ganze Kirche war angefüllt bis auf den letzten Platz aber nur eine Bank von Männern, die übrigen waren Frauen und Kinder. Soviel wir jetzt erfahren, ist ganz Hirschau niedergebrannt, nur Bernhard Pletts Wohnhaus soll noch stehen. Nun, l. Bruder, Du fragst nach verschiedene Verwandte und Bekannte. Ich werde vom Ende anfangen. Prediger Pet. Warkentin ist gestorben auf der Reise hierher. In Winiza am Bahnhof ist er liegen geblieben. Seine Tochter Tina war auch hier, ist aber von den R. zurückgeführt. Gerhard Warkentin und Franz Dück sind noch vor dem Kriege verbannt worden. Heinrich Plett hat auch im Gefängnis gesessen. Kam nach 2 Jahren heraus und starb. Seine Frau war auch hier, ist zurückgeführt. Anna, Frau des Aron Neufeld, ist hier mit etlichen Kindern. Ihr Mann und der älteste Sohn verschleppt. Von Pet. Pletts Frau ist Nachricht hergekommen, daß sie zurück bis Hirschau ist gelanat, aber nach 6 Wochen nach Sibirien verbannt. Onkel Gerh. Plett ist gestorben, Tante, Maria, Tina, Nela und Neta sind hier. Gerh. Plett, der junge, ist im Gefängnis gestorben. Seine Frau war hier, ist leider auch weg. Heinrich Plett kam 1937 auch ins Gefängnis. Bernhard Plett's Gerhard ist im Gefängnis gestorben. Abraham und Truda sind gestorben. David Hildebrandts waren auch hier, sind zurückgeschickt. Ihre Kinder Gerhard, 27 Jahre alt, und Mariechen, 20 Jahre alt, sind hier. Sie waren vorigen Sonntag bei uns zu Gast. Nun noch etwas von unserem Fahren. Ich hatte an einen Robert Kreider geschrieben und der hatte mein Schreiben nach Berlin an Peter Dück geschickt, welcher der M[illegible] C. von Kanada ist. Wir erhielten gestern einen Brief zur Antwort, daß es in den nächsten paar Monaten noch nicht gehen wird. Er hat uns aber in seine Liste eingetragen und, sobald sich die Türen öffnen, wird er uns benachrichtigen. Wir haben uns auch eintragen lassen nach Paraguay. Sollte es fehlschlagen nach Kanada, dann bleiben wir hier wenigstens nicht sitzen. Nun, der liebe Gott hat uns bis dahin so wunderbar geführt, er wird es auch ferner tun, Sein Wille geschehe. Ich schaute heute in der Bibel nach, wo unsere l. Mutter noch den Tag angeschrieben hat, als Du mal von zuhause fuhrst. Es ist doch schon eine lange Zeit her, daß wir uns nicht gesehen haben. Es werden am 12. Okt. 26 Jahre. Wo ist die Zeit geblieben? Jetzt geht es uns so mit unserem Sohn Kornelius. Er ist auch verschwunden und wir haben schon über 1½ Jahre keine Nachricht von ihm. Ich habe schon so viel geschrieben und noch immer nichts Genaues. Wir erhielten einen Brief vom Roten Kreuz aus Genf (Schweiz). Man berichtet, daß er in amerikanischer Gefangenschaft in Waschington soll gewesen sein, von dort aber nach Frankreich geschickt und auch die Adresse angegeben. Wir haben schon dahin geschrieben, aber die Briefe kommen zurück. Wir warten alle Tage mit Schmerzen auf ein Lebenszeichen von ihm.

In Liebe, dein Bruder Gerhard.

(Eingesandt von H. J. Braun, Box 176, Waldheim, Sask.)

Hochschulstudenten mit Lehrer G. Lorenz

von der Schule zu Springstein, Manitoba.
Zum Artikel „Unser Schatz" auf Seite 4.

An Jesu Hand

„Wo du mich gehen heißt,
da will ich gehen,
wo du mich stehen heißt,
da will ich stehen,
wo du mich dienen heißt,
da will ich's üben,
und wo ich lieben soll,
da lehr' mich lieben!"

Nachrichten:

—In Wellman, Iowa, sprang der achtjährige Larry Gingerich in den mit frischem Grünfutter gefüllten Silos und wurde sofort ein Opfer der Giftgase, die sich entwickelt hatten. Trotzdem er sofort herausgehoben wurde, war das Leben schon aus dem kleinen Körper entschwunden.

—Die kooperative Oelpresse in Altona, Manitoba, arbeitet seitdem 11. Sept. wieder. Zuerst wird Leinsamen gepreßt und dann kommt der Sonnenblumensamen an die Reihe.

—Lehrer Julius G. Töws, bis jetzt Principal der Hochschule in Altona und früher in Steinbach, verließ am 25. Sept. New York auf dem Wege nach Holland im Auftrage des M.C.C.

—Das M.E.J. in Yarrow wird von gewissen entlegenen Plätzen seine Schüler im eigenen Autobus zur Schule holen.

—In Abbotsford sollte die Bibelschule am 3. Oktober beginnen mit den Lehrern J. Redekop, Wieler und Wiebe.

—In Reedley, Calif. wurde die neue Immanuel Bibel Schule am 15. Sept. eingeweiht. Das moderne Gebäude mit 8 Klassen. Ungefähr 120 Studenten wurden erwartet und Rev. J.N.C. Hiebert ist der Leiter der Anstalt.

—Die 37. Konferenz der Südlichen Distrikts der M. Br. Gemeinde von Nord Amerika soll am 26—30. Oktober in Enid, Oklahoma, stattfinden. Die Mittlere Distrikt M. B. Konferenz soll am 9—12 Okt. in Henderson, Nebraska abgehalten werden. In dieser Gemeinde wurden am 22. Sept. 12 Seelen getauft.

—Von einem Dichter unseres Volkes (dessen Gedichtsammlung auch in der Rundschau zu kaufen ist für $1.00) Lehrer H. Görz geschrieben, beginnt auf Seite 2 dieser Nummer eine ausgezeichnete Beschreibung einer Ferienreise. Es werden uns oft Reiseerlebnisse eingeschickt, die der Editor ganz durcharbeiten soll, um sie den Lesern bieten zu können. Das ist physisch zuviel erwartet, also wollen von gut geschriebenen Artikeln lernen. Will niemanden entmutigen, sondern nur etwas Rat geben.

—Aus den M.C.C. Nachrichten: Es wird nochmals wiederholt, daß die C.A.R.E. Nahrungsmittelpakete, die solange $15.00 kosteten, jetzt nur $10.00 sind. Diese billigeren Pakete enthalten genau dieselben Produkte und Gewicht, wie vorher. Von Kanada sind bis jetzt zirka 1400 dieser Pakete bestellt worden. Wenn manche schon besorgt sind, daß es so lange dauert, bis die Empfänger mal die Ankunft bestätigen, so sollte man Geduld haben, denn es nahm Zeit, die Ablieferung in Europa so zuverlässig zu organisieren, daß die Sachen wirklich ihre Bestimmung erreichten. Jetzt hat die Verteilung dort bereits seit Ende August eingesetzt.

Von Kitchener, Ont., ging Ende September eine Frachtkar mit konserviertem Fleisch, Früchten und Gemüse ab nach New York für Deutschland.

Sarah M. Wiens von Herschel, Sask., wird vom M.C.C. nach Paraguay gesandt, wo sie in Friesland oder Fernheim Schul-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Kreislauf der Gefühle.

(Von Dr. Hans von Hentig.)

Als Anfang August 1914 der Krieg gegen Deutschland entschieden war, fanden in St. Petersburg begeisterte Kundgebungen der Massen statt. Die Nationalhymnen der Verbündeten wurden gespielt und mit riesigem Jubel aufgenommen. Die Ovationen setzten sich fort, als die japanische Hymne erklang. Unter den fremden Botschaftern war ein sehr kluger Mann, der Frankreich vertrat. Er hat später von dem tiefen Eindruck berichtet, den der Vorgang auf ihn machte. Es war kaum neun Jahre her, seit dieses selbe kleine Japan das Riesenreich auf den mandschurischen Zuckerrübenfeldern geschlagen hatte. Der Haß der beiden Völker schien unauslöschlich zu sein. Und jetzt jubelten sie einander in treuer Waffenbrüderschaft zu. Lag in dieser Wandelbarkeit eine Lehre?

Das Niltal war der Punkt, in dem sich die englische Linie Kap-Cairo und der französische Weg von Aequatorial-Afrika nach Djibuti schnitten. Noch ehe französische Truppen bei Faschode am Niloberlauf erschienen, hatte der damalige Unterstaatssekretär Sir Edward Grey am 28. März 1895 eine direkte Kriegswarnung ausgesprochen. Die Spannung stieg im Herbst aufs höchste; auf beiden Seiten wurden starke Worte gebraucht und Krieg schien in unmittelbare Nähe gerückt. Bereits neun Jahre später wurden die ersten gemeinsamen militärischen Beratungen zwischen England und Frankreich abgehalten, war der Haß des Augenblicks versunken und vergessen.

Es ist eine eigene Sache mit den Gefühlen der Völker. Wohl besitzen wir heut machtvolle Mittel, die Gemüter zu erhitzen. Aber unsere ausgezeichnete Technik und Psychologie der seelischen Aufwühlung hat sich nicht mit den Nachwirkungen befaßt, die in die Friedenszeit fallen. Natürlich kommt es, wie nach jedem Exzeß, zu Kopfschmerzen, und durch Bildung von seelischen Anti-Körpern zu einer Art Immunisierung. In unserm Kulturleben haben wir wenig Gelegenheit, der **angeborenen** Neigung zu Mißfallen, Abstoßung und Haß freie Bahn zu lassen. Wir müssen diese Bedürfnisse auf Schritt und Tritt unterdrükken. Hassen-dürfen, oder gar Hassen-sollen ist daher eine willkommene seelische Entlastung. Wenn der Krieg zuende ist und die legitimen Gegenstände des Hasses verschwinden (oder sogar dem Besinnen und Bedauern Platz machen, so ist die einmal aufgestöberte Feindseligkeit auf neue Opfer aus, wie in Löwe „brüllend, wen er verschlinge." Und sie ist sicher, irgendwo irgendwann neue Haß-Objekte zu finden.

Der wirkliche Staatsmann — wenn es ihn noch geben sollte — muß daher bei Abschluß eines siegreichen Krieges sorgfältig erwägen, wie er der neuen Konstellation zu begegnen hat. Er muß mit der Möglichkeit rechnen, daß *eine* Garnitur der Gegner erledigt ist, daß aber gleichzeitig die Machtentfaltung des Sieges die Automatik von Gegenwirkungen in Bewegung gesetzt hat, an denen sich Verbündete und Neutrale beteiligen. Der deutsche Erfolg von 1870 brachte sofort Rußland und Frankreich näher; der Sieg von 1918 trennte England und Frankreich und splitterte die beiden Verbündeten Japan und Italien ab, führte zu deutschrussischen Abmachungen. Wie im Gebiete der Physik, so sucht sich im politischen Leben unablässig neues Gleichgewicht anzubahnen.

Wer in diesen verwickelten Prozeß ausgleichender Kräfte mit ewigem Haß des geschlagenen Gegners eintritt, tut seinem Feinde, wer er auch immer sei, einen unschätzbaren Dienst.

Die Kunst des Einschlafens.

Es gibt zahlreiche Menschen, die um „gut", das heißt rasch und fest einschlafen zu können, vorher ein bestimmtes Verhalten beobachten müssen. Da gibt es jemand, der erst fünf Minuten auf der rechten, dann acht Minuten auf der linken Seite gelegen haben muß, um endlich auf dem Rücken liegend der Segnung des Schlafes teilhaftig zu werden. Ein anderer muß seinen Pantoffeln eine ganz bestimmte Stellung geben. Der Dritte schläft nur ein, wenn er nach dem Zubettgehen eine Weile gelesen. Der Vierte kann nicht einschlafen, wenn nicht auf dem Nachttisch ein Glas Wasser steht. Ein Fünfter muß wissen, daß sein Zimmer tadellos aufgeräumt ist, ehe er die Augen zum Schlafe schließt. Ein anderer meint, er könne nur schlafen, wenn er ebenvorher ein Glas heiße Milch trinkt. Die Beispiele nehmen kein Ende und manche sind für die meisten von uns tatsächlich lächerlich.

Aber so ausschließlich einfältig ist das Ganze nicht. In Wirklichkeit stellen diese Sitten nämlich in vielen Fällen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel dar. Gewissermassen eine Art von Brücke, die wir allabendlich schlagen, um über sie ins Land der Träume zu schreiten. Denn man darf es niemals übersehen, daß der Schlaf nicht nur ein physiologischer, sondern auch ein psychologischer Vorgang ist. Wir wissen beispielsweise, daß für normale Menschen „das gute Gewissen ein sanftes Ruhekissen" bedeutet und das schlechte—das Gegenteil. Das erklärt sich daraus, daß der Schlaf — vor allem die Phase des „Einschlafens" — vom Vorhandensein eines ausgeglichenen Gemütszustandes abhängt. Starke Affekte freudiger wie niederstimmender Art sind gleichfalls Einschlafhindernisse.

Von größter Wichtigkeit ist die sogenannte „Schlafsuggestion." Damit kommen wir auf den eigentlichen Sinn der zahllosen Schlafgewohnheiten. Voraussetzung für ein Einschlafen können ist nämlich die innere „Schlafbereitschaft". Sie kann gegeben sein durch starke Ermüdung oder andere Umstände; wir können sie uns aber auch bewußt suggestieren. Anders ausgedrückt: Wir schlafen um so besser ein, je fester wir davon überzeugt sind, rasch einschlafen zu können. Sinnfälliger Ausdruck dieser Schlafbereitschaft aber sind nichts anderes als die besprochenen Schlafmethoden, die uns nach ihrer Durchführung die Ueberzeugungen vermitteln: „So, jetzt ist alles in Ordnung, nun kann ich ruhig einschlafen!" Die starke Suggestivkraft dieses Gedankens liegt auf der Hand. Allerdings zeigt sich auch hierbei, daß das Hilfsmittel sich niemals zum quälenden Zuviel auswachsen darf.

„Wie man sich bettet, so schläft man", sagt ein verbreitetes und oft gebrauchtes Sprichwort. Wie die meisten Sprichwörter, ist es der Ausdruck jahrhundertealten Erfahrungsgutes. Von seiner allgemein lebenskundigen Bedeutung soll hier nicht die Rede sein. Aber auch im schlafkundigen Sinne trifft es im weiten Ausmaß das Richtige.

Es spielt dabei keine Rolle, daß wir uns über den eigentlichen Verlauf des körperlichen Schlafvorgangs noch längst nicht völlig im Klaren sind.

Die Seligpreisungen

(von Ed. Thurneysen.)

(Fortsetzung.)

Und noch weiter: „*Selig sind die Barmherzigen!*" Das sind dieselben Leute, die werden jetzt barmherzig genannt. Aber auch ihre Barmherzigkeit ist nicht ein menschlicher Vorzug, den sie vor anderen voraus hätten. Sondern Barmherzige, das sind Menschen, die zuerst berührt und betroffen sind davon, daß ihnen etwas zukommt von Gott, was sie nicht verdient haben. Und jetzt können sie mit sich selber und mit allen andern nur noch aus diesem ganz Unverdienten heraus leben. Sie sind herausgerufen aus dem Winkel oder auch von dem stattlichen Platz, wo man auf sein eigenes Recht so stolz ist. Laß doch, hat es über ihnen geheißen, laß doch dein Rechthaben, es kommt jetzt gar nicht mehr darauf an, ob du Recht hast oder nicht. Was hilft alles dein Rechthaben, sei du jetzt barmherzig! Und das ist etwas Neues, Anderes! Aber wiederum, wie arm ist man dran, wahrhaftig arm im Geist, wenn man nicht mehr rechthabern kann, wenn man nur noch nachgeben nur noch lind und gut und barmherzig sein kann. Wie einsam geht man da seinen Weg, wie angefochten von innen und von außen! Aber: „selig die Barmherzigen," die barmherzig sein müssen, weil sie nicht mehr anders können! Weil sie Barmherzigkeit erfahren haben und erfahren werden von Gott her! Und weiter: „Selig *die reines Herzens sind!*" Reines Herzens sein, das heißt aufrichtig sein. Und das sind alle diejenigen, die keine Rolle mehr spiellen wollen, die kein Theater mehr aufführen vor sich und voreinander. Wir alle machen immer wieder einander etwas vor. Wir scheinen etwas, das wir nicht sind. Und jetzt gibt es Menschen, die können das nicht mehr mitmachen, die spielen den andern nichts mehr vor, die müssen aufrichtig sein bis ins Letzte. Warum? Darum, weil sie erkannt haben, daß sie ja vor Gott stehen, und daß vor Gott alles Theaterspielen und Scheinen ein Ende hat. Vor ihm sind wir aufgeschlagen wie ein Buch. Warum also weiter so tun, als ob man sich verbergen könnte? Gott sieht ja doch alles! Aber wiederum: wie schwer ist man dran, wenn man aufrichtig werden muß in einer Welt, die so voll ist von Schein und Lüge! „Selig, die so dran sind, sie werden Gott schauen"! Und endlich: „*Selig die Friedfertigen!*" dFriedfertige Menschen sind die Armen im Geiste, und das darum, weil sie Menschen sind, die nicht mehr streiten können. Sie könnten es wohl auch, aber sie tun's nicht mehr. Oder vielmehr sie können nur noch für eines streiten, daß nämlich Gott groß werde in ihrem Leben und im Leben aller andern. Und wo man dafür streitet, da ruht ganz von selber aller sonstige Streit als etwas Eitles und Törichtes; da bricht mitten durch alles Streiten hindurch der große Friede der Kinder Gottes. Aber es ist ein sehr einsamer und schwerer Weg, es damit halten zu müssen, daß man nur noch das eine weiß: Du, Gott, mußt groß werden in meinem Herzen und Leben und im Herzen und Leben aller Menschen! „Selig", heißt es auch hier, diese Friedfertigen, die nur noch den einen Streit kennen, den Streit um Gnade und für Gnade! „Sie sollen Gottes Kinder heißen!"

Das sind sie, die Seligpreisungen! So redet hier Jesus Christus zu uns. Was geschieht eigentlich mit uns und an uns, wenn so mit uns geredet wird? Denn da geschieht etwas! Das sind keine weichen Worte, das sind Worte, die geladen sind bis zum Rande mit Gericht und Verheißung. Nicht umsonst bilden sie den Eingang zur Bergpredigt, in der da ist die ganze Botschaft vom kommenden Reich!

Ja, was geschieht eigentlich. wenn diese Worte zu reden beginnen und wir sie zu hören anfangen dürfen? Ich will es einmal ganz einfach so sagen: Da in den Seligpreisungen wird dem Menschen Halt geboten. Es tritt ihm Einer in den Weg. Es greift eine Hand nach uns und hält uns auf. Es geht ein Pflug durchs Feld und wirft alles um und um. Es redet eine mächtige Stimme und sagt uns etwas. Was sagt sie, diese Stimme, die aus den Seligpreisungen zu uns redet? Seht, sie sagt uns: Es ist in Wahrheit alles, alles noch einmal anders, ganz anders in deinem Leben, als du es dir denkst. So anders, daß dort deine Seligkeit ist, wo du in der Tiefe bist, wo dein Weg schwer und einsam wird, wo du weinen und klagen möchtest, und daß wohl auch umgekehrt dort dein Leid ist und deine Wunde, wo du satt bist und auf der Höhe thronst. So anders ist alles in deinem Leben, daß du dort groß bist, wo du klein bist und arm, und dort klein und arm, wo du sicher bist und im Sattel sitzest. So anders, daß die Erniedrigten und Gedemütigten, also die Verfolgten, die Flüchtlinge, die Gefangenen, die hinter den Stacheldrähten, also alle, alle, alle, die wir an letzten Plätzen stehen, daß sie, diese Letzten, zu Ersten werden und die Ersten, also die Gesicherten, die Nichtgeschlagenen, die bisher Entronnenen, zu Letzten! So anders, als du es dir denkst, ist das Leben — *von Gott!* Denn hier redet Jesus. Und er redet aus Gott. Gott, sein Gott, der wahre Gott. Er ist so anders, und darum ist alles anders als der Mensch denkt. Es ist *sein* Geheimnis, das Geheimnis seiner Herrschaft, seines Reiches, seiner Macht und Herrlichkeit, das da in den Seligpreisungen uns in den Weg tritt und zu uns redet. Um *Gottes* willen, weil Er da ist und das letzte Wort behält, um Ihm zu verstehen, um an Ihn zu glauben, um Ihn zu lieben und zu ehren, darum müssen wir uns so ganz und gar umlehren lassen wie es in den Seligpreisungen geschieht. Gott ist so ein wunderbarer, geheimnisvoller und verborgener Gott. Vor Ihm sind die Armen im Geiste reich, vor Ihm die Gedemütigten und Verfolgten selig. Wenn Er eingreift, dann stürzt er die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. Wir haben in der Weltgeschichte dieser Tage etwas davon erlebt, und wir werden noch ganz anderes erleben, auch wir in unserem so sicheren Lande! Niemand wird mit Gott fertig, niemand ist sicher vor ihm. Wir sind ganz und gar angewiesen auf seine Gnade, ganz und gar ausgeliefert seinen Händen! Er will allein Gott sein, und darum ist die Wahrheit und Seligkeit seines Reiches immer dort, wo wir sie nicht gesucht hätten. Aber dort ist sie, und die Armen im Geiste finden sie und werden selig gepriesen!

Ja, nun muß auch das andere gezeigt werden: es ist wirklich „*Seligkeit*", so dran zu sein daß man keinen Weg mehr kennt und sieht außer dem einen, sich ganz an den Gott zu halten, der Wunder tut, der alles umdreht, der die Niedrigen erhebt, der vom Tode errettet, der selbst aus der Hölle heraufführen kann und heraufführen will. Oder möchtest du einen andern Gott kennen und haben? Einen, der weniger wunderbar und geheimnisvoll ist? Aber wie wärest du dann dran, wenn du ausweglos im Leid stehst, hinuntergeworfen von jeder Höhe? Wie wärest du dran, wenn deine Sünde dich schrecklich verklagt, wenn alles bricht und stürzt, wie es heute geschieht? Verstehst du nun, warum die Armen im Geiste es sind, die selig heißen, die getröstet werden, satt werden, Barmherzigkeit erlangen? Gerade darum weil sie auf dem letzten Loche pfeifen, weil ihnen alles genommen ist, und nun greifen sie nach der Hand dieses wunderbaren und verborgenen Gottes und sind darin geborgen. Jetzt lieben und ehren sie ihn als ihren Retter. Und er will nicht anders als so geliebt und geehrt sein von seinen Kindern. Darum steht das Leben der Menschen gerade dort unter einer so großen Verheißung, wo es mit ihnen hineingeht in die Gerichte. Für alle heißt es, wenn sie Gott kennenlernen: Trotzdem! und dennoch! Für alle ist Gott etwas wie ein Strich durch die Rechnung. Aber gerade so ist er unser Tröster, unser Helfer, unser Heiland. Gerade so heißt es dann: Selig! Selig!

(Schluß folgt.)

Eine Ferienreise.

(Von H. Görz.)

Hatte letzten Sommer Gelegenheit, eine schöne Ferienreise durch die Staaten nach Ontario zu machen. Nun werden ja heutigen Tages die Reisen nach Ost und West so häufig gemacht, daß sie bald zu den Alltäglichkeiten des Lebens gehören werden. Und doch sieht ein jeder die Dinge anders an, macht seine eigenen Beobachtungen. So habe auch ich meine Eindrücke gehabt und da ich allein reiste und sie mit niemand teilen konnte, so möchte ich wenigstens etwas davon den Lesern dieses Blattes mitteilen.

Chikago. Wollte mir vor allem Gottes schöne Welt einmal ansehen, dann aber auch einen kleinen Einblick tun in den Kulturfortschritt der Menschen, und wo kann man das besser, als in einer Weltstadt wie Chikago? Hielt mich deshalb auf der Hinreise drei Tage lang in dieser Stadt auf und bereue auch nicht, es getan zu haben. Der erste Eindruck von Chikago ist freilich kein besonders angenehmer. Die himmelhohen Bauten, der betäubende Lärm des Straßenverkehrs und noch manches andere wirkt verwirrend auf den Neuling ein. Doch gewöhnt man sich allmählich daran.

Merkwürdig schnell ist Chikago gewachsen. Im Jahre 1830 war es ein kleines Dorf in einer sumpfigen Gegend am Ausfluß des kleinen Chikago Flußes. Das Dörflein hatte 50 Einwohner, heute, nach nur etwas über hundert Jahren, steht an diesem Platze ein Weltstadt mit 4 Millionen Einwohnern. Nur London und New-York haben eine größere Bevölkerung. Wie in andern Weltstädten, so existieren auch hier großer Reichtum und große Armut dicht nebeneinander. Wenn man im Grant Park steht, einer großen schönen Parkanlage, von der einen Seite begrenzt von den klaren grünlichen Wassern des Michigan Sees, von der andern durch Michigan Avenue, einer Prachtstraße, wo sich ein Wolkenkratzer an den andern reiht, dann hat man den Eindruck, dies müsse nicht nur eine der größten, sondern auch eine der schönsten und reichsten Städte der Welt sein. Wenn man dann aber mit der Straßenbahn auch nur wenige Meilen aus diesem Zentrum des Reichtums und der Pracht hinausfährt, dann merkt man bald, daß, wie die Stadt selbst, so auch ihre sozialen Probleme riesengroß sind.

Habe mir während meines 3-tägigen Aufenthaltes in der Stadt die verschiedenen Museen angesehen. Die wichtigsten davon liegen in dem schon erwähnten Grant Park und sind deshalb leicht zu erreichen. Das aus grauen Mar-

mor erbaute Chikago Museum ist das größte und feinste unter ihnen. Hier habe ich mich fast einen Tag aufgehalten. Hätte auch, ohne mich zu langweilen, eine ganze Woche hier zubringen können, so groß und reich ist es an interessanten Sachen aus Natur- und Weltgeschichte. Will nicht auf Einzelheiten eingehen, aber hier kann man in wenigen Stunden mehr lernen, in Naturgeschichte, Völkerkunde und Weltgeschichte, als sonst durch wochenlanges Bücherstudium. Wie viel Interessantes und Wunderbares enthält z. B. allein der große ägyptische Saal im Erdgeschoß des Museums für jeden, der sich für alte Geschichte interessiert!

In kurzer Entfernung von diesem Museum ist das Aquarium, wo man die verschiedensten Fische und Seetiere, vom kleinsten Goldfischchen bis zum großen Haifisch und Delphin sehen kann, wie sie leben und weben.

Dann etwas weiter, auf einer künstlichen Insel im Michigan See gelegen, steht das Planetarium, ein astronomisches Museum, etwas überaus Interessantes. In einem großen runden Saal, überdacht von einer Kuppel, wird hier durch einen ungemein komplizierten Apparatus (verfertigt von der Zeisfabrik in Jena, Deutschland), der gestirnte Himmel den Zuschauern vorgezaubert und zwar so täuschend, daß man glaubt, es sei 12 Uhr nachts und nicht 3 Uhr nachmittags. Und zudem bewegt sich das Ganze genau so wie die Sterne am Himmel. Hier wird dann von einem Angestellten des Museums eine interessante Anschauungslektion gegeben über Wesen und Bahnen der Gestirne. Wer nach Chikago kommt, sollte nicht versäumen, das Planetarium zu besuchen und zwar zur Zeit einer Demonstration, die zweimal täglich stattfindet, um 11 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags.

Im Grant Park steht auch das Kunstmuseum (Art Institut). Hier ist neben vielem Schönen auch viel Schund ausgestellt. Viele Originalgemälde berühmter alter Meister kann man hier sehen, aber dann sind die Wände ganzer großer Säle mit Erzeugnissen moderner Kunst bedeckt, die nach meiner Ansicht nur für den Ofen gut genug wären. Ich glaube, meine Kinder in Grad 1 würden es mit ihren Farbenstiften besser machen. Wie der Jazz in der Musik, so ist der Impressionismus (so heißt das Ding wohl) eine Schande für unsere westliche Zivilization. Das ziemlich weiter im Jackson Park gelegenen Industrielle Museum ist auch interessant und sehr wert, besucht zu werden. Leider fand ich nicht mehr Zeit, das archeologische Museum der Chikago Universität zu besuchen, das sehr reichhaltig sein soll.

Noch einen kurzen Besuch bei Dr. A. Warkentin in seiner Office im Seminar möchte ich erwähnen. Haben einmal seiner Zeit mit der Halbstädter Zentralschule gemeinsam eine Krimreise gemacht, er als junger Lehrer, ich als Schüler der Unterklasse. Da er eine Verabredung hatte und ich schon daran war, Chikago zu verlassen, lud er mich ein, ihn auf der Rückreise in seinem Heim zu besuchen. Das ist aber leider nicht geworden, da ich auf der Heimreise mit dem besten Willen kein Hotelzimmer finden konnte. Für die Hinreise hatte ich mir schon ein Zimmer im Atlantik Hotel reserviert.

Die Niagarafälle. Kamen an einem nebligen Morgen in Niagara Falls an. Als ich in den sogenannten Oak Gardens am Geländer stand und auf das aus dem Nebel kommende dumpfe Rauschen horchte, hoben sich allmählich die weißen Schleier, und ich hatte meinen ersten Blick auf die berühmten Fälle, erst auf die näher liegenden Amerikanischen, dann auch auf die weiter entfernten Kanadischen „Horseshoe Falls". Ohne Zweifel, ein großartiges Schauspiel. Und doch war meine erste Empfindung ein mildes Gefühl der Enttäuschung, wenn man so sagen darf. Das, wovon man schon von Kind auf gelesen und gehört hatte, als einem der größten Naturwunder der Welt, hatte man sich doch noch größer, noch imposanter vorgestellt.

Nun, dieses Gefühl der Enttäuschung verging aber sehr bald, als ich näher ging, besonders aber, als ich über die sogenannte Regenbogenbrücke schritt und mir die Amerikanischen Fälle aus nächster Nähe ansah. Doch zuvor noch ein kleines Erlebnis, das merkwürdig zu meinen vorher erwähnten Eindrücken paßte. Als ich nach meiner Ankunft so am Geländer lehnte und zusah, wie die Fälle allmählich aus dem Nebel hervortraten, gesellte sich zu mir ein älterer Mann mit einem Jungen, vielleicht 15 Jahre alt. Wir kamen ins Gespräch und als er erfuhr, daß ich eben von Winnipeg eingetroffen sei, wandte er sich an den Jungen (seinen Sohn) mit etwa folgenden Worten: „Dieser Mann ist von Winnipeg gekommen, hat 1500 Meilen zurückgelegt, um dieses Naturwunder zu sehen, ja mehr noch, Fürsten und Könige sind von den Enden der Erde gekommen, den Niagara zu bewundern und du, dummer Junge, sagst, es sei nichts damit." Der Mann war nämlich mit seinem Sohn von Detroit gekommen, um ihm die Fälle zu zeigen, und nun fand der arme Junge nicht, was er erwartet hatte. Mir taten sie beide leid, der Alte wie auch der Junge.

Doch bei mir war das Gefühl der Enttäuschung nur ein ganz vorübergehendes. Von der kanadischen Seite hat man allerdings die beste allgemeine Ansicht von den Fällen, den stärksten Eindruck aber erhält man von ihnen, wenn man sich die Mühe macht und nach der Amerikanischen Seite hinübergeht. Es ist das mit einigen Formalitäten verbunden, da man ja die Grenze überschreiten muß, sonst aber nicht schwierig. Hier steht man dann in nächster Nähe der Fälle und sieht mit Staunen, wie sich, nur wenige Fuß entfernt, die gewaltigen Wassermassen hinunterstürzen in die Tiefe. Gehen doch über die gesamten Fälle drei Millionen Gallon Wasser jede Sekunde hinab. Als ich hier so stand am Rande der Fälle, dachte ich unwillkürlich an all die Großen und Gewaltigen dieser Erde, die hier je und je gestanden und staunend ihr Haupt gebeugt haben vor der Majestät des Schöpfers. Ich dachte auch an zwei deutsche Dichter, die hier gewesen, den gemütstiefen Lenau, der den Niagara auch in seinen Gedichten besungen hat und den deutschen Pastor Jörgens, den Dichter des Heimwehliedes „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh"—beide sehr unglückliche Männer: starb doch der eine im Irrenhaus und der andere durch Selbstmord.

Hierauf fuhr ich mit dem nahen Elevator hinab zum Fuße der Fälle. Hier ist die Wirkung noch überwältigender und, ich muß sagen, daß ich gerade hier den stärksten Eindruck vom Niagara bekommen habe. Hier sieht man erst, von welch gewaltiger Höhe das Wasser fällt, fast 170 Fuß. Die Menschen, die oben am Rande stehen, sehen winzig klein aus. Wenn man nicht fürchtet, naß zu werden und nahe genug geht. dann will es einem scheinen, als ob die ganze Riesenmasse von Wässer sich mit ohrenbetäubendem Lärm auf einen persönlich stürzen will und man hat, wie der Engländer sagt "the thrill of a lifetime". Auch ließ ich es mir nicht nehmen, in den Tunnel hinabzusteigen, der auf der kanadischen Seite tief unter die Hufeisenfälle führt. Auch das ist etwas, das man sein Leben lang nicht vergißt.

Ehe wir nun vom Niagara scheiden, noch ein Erlebnis ruhigerer Art. Ermüdet von all den starken Eindrücken und von der schlaflosen Nacht im Bus, legte ich mich auf das weiche Gras des schönen Viktoriaparkes nieder und ehe ich es mich versah, war ich unter dem Rauschen des Wassers eingeschlafen. Sich vom Niagara ein Schlaflied singen zu lassen, wahrlich auch ein seltenes Erlebnis! Merkwürdig sind die Empfindungen, mit denen man in so einer seltenen Situation erwacht. Das Rauschen, das Rauschen, wo mag nur das Rauschen herkommen? Doch du bist am Niagara, dort drüben stürzen sich seine Wasser hinunter, daß es nur so siedet und kocht und daß der Gischt und der Dunst wie ein weißer Dampf zum Himmel steigt. Ja, du bist wirklich am Niagara, ein Traum deiner Jugend ist in Erfüllung gegangen. Wird vielleicht das Erwachen in der Ewigkeit diesem etwas ähnlich sein?

(Schluß folgt).

Canadian Mennonite Board of Colonization.

„David aber gedachte in seinem Herzen: Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen; es ist mir nichts besseres, denn daß ich entrinne in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse, mich förder zu suchen in allen Grenzen Israels; so werde ich seinen Händen entrinnen." 1. Sam. 27. 1.

Obiger Spruch kam mir in den Sinn, als ich über die Lage unserer Flüchtlinge in Europa nachdachte. Unter großen Gefahren ist es ihnen gelungen, aus dem Lande der Schrecken zu fliehen, und nun versucht das Schreckensgespenst sie auch weiter zu ängstigen und zu erreichen. Viele fürchten, sie werden eines Tages den russischen Polizisten, welche versuchen ihrer habhaft zu werden, in die Hände fallen. Jedermann weiß, was das bedeutet und wundert sich nicht über ihre Unruhe. Niemand von den Zurückgeschickten ist in seine Heimat gekommen, sondern nach Sibirien oder sonst irgendwo an einen einsamen Ort verbannt worden. Noch jüngst erhielten wir aus zuverlässiger Quelle Bericht, daß Tschekisten beim Bürgermeister um die Liste der Flüchtlinge einigemale angehalten hätten. Glücklicherweise hatte dieser Herr Geistesgegenwart genug, ihnen die Forderung zu verweigern. Nicht immer erhalten die Flüchtlinge solchen Schutz.

In dem Gefühl, daß sie doch eines Tages den Russen in die Hände fallen werden, sind die Flüchtlinge bereit, sich fast irgendwohin verschiffen zu lassen, um nur endlich einmal zur Ruhe zu kommen. Wie verlautet haben sich die Mennoniten in Paraguay bereit erklärt, etwa 1000 Flüchtlinge bei sich aufzunehmen und für sie zu sorgen. Von diesen haben viele ihre Verwandte in Kanada, und sie möchten lieber zu uns herüberkommen, um aber der drohenden Gefahr zu entgehen, entschließen sich auch solche, nach Paraguay zu gehen.

Immer wieder kommt die Frage, was die Ursache der Verzögerung der Einwanderung nach Kanada sei. Wir wiederholen, was schon früher gesagt worden ist, daß der Mangel an Transportgelegenheiten die Hauptursache der Verzögerung unsrer Bewegung ist. Der Regierung ist der Vorschlag gemacht worden, Transportschiffe, auf denen Militär nach Europa geschickt wurde, zum Herüberbringen der Immigranten zu verwenden. Bis dahin hat man diesen Vorschlag nicht angenommen. Mr. H. C. P. Creßwell, der Chief Commissioner vom Department of Immigration der C.P.R., reist in diesen Tagen nach Europa, um mit andern Schiffsgesellschaften wegen der Herüberbringung der Immigranten zu verhandeln.

Die Regierung hat auch die Inspektionsstellen in Europa noch nicht eingerichtet, ist aber daran, drei einzurichten: in Paris, Rotterdam und Melno.

Der Preis für die Schiffskarten ist noch nicht bekannt gegeben worden. Er wird auch nicht von der einzelnen Schiffsgesellschaft bestimmt, sondern von der „Atlantik Conferenz", die sich aus verschiedenen Transportgesellschaften zusammensetzt. Aus zuverlässiger Quelle sagt man uns, daß der Preis etwa 50% teurer sein wird, als vor Ausbruch des Krieges. Bis heute hat unsre Board 850 Applikationen befördert und andere stehen in der Bearbeitung.

Sorgenvoll sehen manche Flüchtlinge in eine dunkle Zukunft, weil ihre Verwandten in Kanada und U.S.A. selbst arme Leute sind und nicht die Möglichkeit haben, die notwendigen Garantien für die Reise, Aufnahme und Unterbringung zu geben. Auf der M.C.C. Sitzung am 13. Sept. in Chikago kam diese Angelegenheit zur Besprechung. Man kam zu dem Schluß, daß eine starke Finanzorganisation, an der sich alle mennonitischen Richtungen beteiligen möchten, geschaffen werden muß. Diese soll die Mennoniten in Kanada und in Paraguay in ihren Bemühungen für die Flüchtlinge unterstützen, und die Last der Herüberbringung und Ansiedlung tragen helfen. Näheres ist darüber noch nicht veröffentlicht worden. Wohlverstanden, diese Organisation entbindet uns nicht unserer Aufgaben, und wir wollen auch weiter sparen, sammeln, und uns bereit halten, der Situation uns zu stellen. Eine unsrer nächsten Aufgaben wird sein, im provinzialen Maßstabe unsre Möglichkeiten zu untersuchen, um bereit zu sein, auch solche Flüchtlinge aufzunehmen und unterzubringen, die hier niemand haben, der für sie die notwendigen Garantien bei der Regierung geben kann. Wir müssen damit rechnen, daß die Herüberbringung unsrer Flüchtlinge ein ebenso großes Unternehmen ist, wie die Einwanderung in den 20-ger Jahren. Es ist anzunehmen, daß unsre Wohnungen und unsre Mittel noch stark in Anspruch genommen werden werden. Wollen uns nicht scheuen, Opfer zu bringen für dieses große Rettungswerk, an dem der liebe Gott die Dankbarkeit der Neueingewanderten und die Opferwilligkeit aller mennonitischen Richtungen prüfen will. O, daß wir diese Prüfung bestehen könnten!

Es werden auch jetzt Spenden für solche Flüchtlinge entgegengenommen, die hier nur arme Verwandte haben. Sie werden sorgfältig gebucht und nur bestimmungsgemäß verausgabt.

Die Flüchtlinge werden in Europa unter Leitung von Br. Peter J. Dyck registriert und die Listen enthalten über 8,000 Personen. Br. Dyck glaubt, daß sie bald mehr als 10,000 einschließen werden.

Wir haben Grund anzunehmen, daß unsre Regierung die Einwanderungsregeln mildern und auch entfernte Verwandte nach Kanada einwandern werden dürfen. Laut gegenwärtigen Regeln dürfen Farmer einwandern, die genug Barmittel besitzen, einen Anfang zu machen. Wir hoffen, daß auch unsre Bauern unter diese Kategorie kommen werden, wenn sie wenigstens $500.00 auf die Familie aufweisen können, oder wenn für sie ihre Verwandten diese Summe in Kanada einzahlen.

Angesichts der Tatsache, daß sich die Einwanderung verzieht, müssen wir das M.C.C., welches unsre Leute nach Möglichkeit zu unterhalten versucht, kräftig unterstützen. Lasset uns gemeinsam wirken, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Wolle Gott uns helfen, damit niemand unsrer Unterlassungen wegen dem „Saul in die Hände fallen" brauchte.

Mit einem herzlichen Gruß an die Gemeinden daheim, hochachtungsvoll,

J. J. Thießen, (Vorsitzender.)

Verwandte und Freunde gesucht.

(Eingesandt von Helena Friesen, Tees, Alta.)

Genzig, Deutschland, 28. 7. 46.

Ich möchte unsere Adresse und die unserer Tante mitteilen, falls jemand von unseren Verwandten uns sucht. Frau Kornelia Koslowsky, geborene Lehn, geb. 3.4. 1900 in Hochfeld bei Nikolaipol. Kinder: Hilde Koslowsky geb. 4. 5. 1923, Käthe Koslowsky geb. 10.6. 1925, Theodor Koslowsky, geb. 3.3.1928, Frieda Koslowsky, geb. 10.9.1930 Unser Vater war Jacob Koslowsky, geb. 23.6.1892 aus Hochfeld, der Sohn des Predigers Martin Koslowsky. Er wurde am 27.12.1937 von den Russen verschleppt. Seitdem keine Nachricht. Unsere Tante, Helena Koslowsky, geb. 4.3.1890 aus Hochfeld, Tochter des Predigers Martin Koslowsky: Ihre Adresse: Fräulein Helene Koslowsky, Post Upsprunge (21) Upsprungerstraße 502, Westfalen, Paderborn-Land, Englische Zone, Deutschland. Für Ihre Bemühungen unseren besten Dank! Hilde Koslowsky.

Bitte um irgend eine Adresse von den Geschwistern Bartels stammend aus Rudnerweide, Molotschna. Die Geschwister sind: Franz Bartel, Peter Bartel, Anna Janzen, (geb. Bartel.). Nach Einsendung irgend einer Adresse schicke ich Ihnen einen Brief von Ihrer Schwester Katharina Unruh, (geb. Bartel.), Isaak Richert, R. R. 1, Box 35, Gretna, Man.

Frau Franz P. Derksen bittet um die Adresse von ihrem Schwager Peter Derksen. Er soll in Süd-Ontario gewohnt haben, vielleicht ist er in Mexiko gestorben und die Frau dann später nach Deutschland gezogen. Sollte genannter Peter Derksen diese Zeilen lesen, dann bitte sich an C. A. De-Fehr, 140 Glenwood Cr., Winnipeg, zu wenden. Wir haben einen Brief von Frau Derksen erhalten.

Wir erhielten einen Brief von Witwe Franz Dick, die mit 3 erwachsenen Kindern in Deutschland ist. Die bittet, wir sollen ihr die Adressen ihres verstorbenen Mannes Geschwister schicken. Da wir nicht wissen wo die her in Kanada wohnen, so bitten wir die Rundschau um Hilfe für die unglückliche Frau Dick. Frau Dick hat auf der Reise 6 Kinder verloren. Da ihr Mann, F. Dick, viele Jahre Schullehrer in der Alt-Kolonie war, so hat er in Kanada viele die ihn kennen. Frau Dick bestellt ihres Mannes Kollegen zu grüßen: Gerhard Sawatzky, Gerhard Derksen, Peter Klassen und Sara Rempel aus Osterwick. Fr. Dicks Geschwister heißen Heinrich Bergmanns und Frau Anna Kornelsen mit Kindern. Frau Dick bittet alle Kindern Gottes, ihrer fürbittend zu gedenken.

Frau Dicks Adresse lege ich bei. P. Ketler, Grünthal, Manitoba.

Maria Dyck, (14) Finsterrot, Kr. Schäb. Hall, Würtemberg, U. S. A. Zone, Deutschland, Germany.

Gesucht wird Johann Klassen, ausgewandert von Margenau bei Waldheim, Molotschna, im Jahre 1920. Sein Bruder Peter Klassen und sein Cousin Jakob Neufeld, beide in Deutschland, möchten gerne in Verbindung mit ihm kommen. Die deutschen Adresse zu haben bei Mrs. Marie H. Wiens, 2213—11th St., Reedley, Calif., USA. Herzlich Dankend M. W.

Gesucht werden: Viktor Kosel, geb. 1885 in Polen und ausgewandert nach Amerika im Jahre 1904. Sein Bruder Johann Kosel (Jan Koziol), wohnt in der Amerikanischen Zone, Ansbach, Bayern, Polenlager D. P. Bleidarn, UNRRA, Team 167, Germany. Es ist Missionar und allein und bittet um Bürgschaft. Er bittet auch seine Cousins: Victor Schabunko, Domenik Jabusik, Peter Jakusik,

(Fortsetzung auf Seite 7—1.)

Unser Schatz.

(Sieh Bild auf Seite 1 oben)

Es hat von jeher Menschen gegeben, die sich für die Schätze anderer interessiert haben und auch andere, die ihre Schätze gerne zeigten. Einst machte die Königin aus Reicharabien eine Reise zum König Salomo, um seine Weisheit zu hören und seine Pracht, oder anders gesagt, seine Schätze zu sehen. Der König Hiskia hatte eines Tages Besuch aus Babylonien, und als diese Leute ihn verlassen hatten, sprach er: „Sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist, und ist nichts in meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt habe.“

So möchten wir Euch heute mitnehmen und Euch auch einen Schatz zeigen, der uns sehr wertvoll ist. Wollt Ihr kommen?

Ihr werdet wohl erstaunt sein, wenn Ihr merkt, daß der Weg nach Springstein geht, denn Springstein ist ein kleines, ganz gewöhnliches, mennonitisches Plätzchen, das selten auf einer Landkarte zu finden ist, und für den meisten von Euch gar keine Bedeutung hat. Dennoch ist es uns lieb und wert und wir könnten Euch so manches Schöne zeigen, aber dann kämen wir überhaupt nicht zum Ziel und das wäre doch zu schade.

Also — ohne Aufenthalt zum Schulhof.

Unser Schulhof hat die Form eines Dreiecks und grenzt an der Eisenbahn, am Wege zur Station und am Kirchhofe. Er enthält 2 Schulhäuser, eine Lehrerwohnung, daneben noch kleinere Gebäude.

Das ältere Schulhaus leidet schon ziemlich an Alterschwäche und die Gesundheitskuren, die es hin und wieder durchmachen muß, wollen nicht so recht nützen. So kommt es vor, daß sich der Nordwind durch Fenster- und Türspalten fühlen läßt und dem Feuermanne viel zu schaffen macht; doch dann trösten wir uns damit, daß es dafür im Sommer auch nicht zu heiß ist. In diesem Gebäude finden wir zwei Klassenzimmer wo im Ersten Grad 1 bis 4, im Zweiten Grad 5 bis 8 unterrichtet.

Der kleine Anfänger kommt zuerst in die Pflege einer Lehrerin, die ihn in das Schulleben einweiht. In den letzten Jahren haben wir öfters Lehrerinnen wechseln müssen, doch waren wir glücklich, tüchtige Personen für diesen Posten zu erhalten. Hier beginnt der Entwicklungsprozeß des Schülers. Ihr kennt ja das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer.“ Dieses bezieht sich auch auf das Gebiet des Schullebens. Alle Zweige desselben, die sich später entfalten, finden hier ihren Anfang. Verschiedene Methoden müssen angewandt werden, um die manigfaltigen Interessen der verschiedenen Kinder ins Geleise zu bringen und einem bestimmten Ziele zuzuführen. Wundert Ihr Euch, wenn wir von Schätzen sprechen, wenn wir an all die Kindern denken, in denen in diesem Raume ein tiefes Verlangen nach Wissen und eine Liebe zur Schule geweckt wurde?

Im fünften Schuljahr treten unsere Schüler ins zweite Klassenzimmer ein, das von unserm Lehrer Janzen bewacht wird. War der Anfang schwer, so ist der Fortgang in den nächsten vier Jahren nicht von kleinerer Bedeutung. Manch ein Schüler verliert in dieser Zeit die Lust zum Lernen. Da gilt es, alles daran zu wenden, um das Interesse warm zu halten. Zu diesem Zwecke sucht der Lehrer, ihre verborgenen Gaben zu finden und bietet Gelegenheit, dieselben zu entwickeln.

Wenn Ihr zu verschiedenen Zeiten des Jahres das Schulzimmer betreten würdet, so würdet Ihr verschiedene und interessante Dekorationen finden. Alle Schüler, die die geringste Neigung zum Malen zeigen, haben reichlich Gelegenheit, sich darin zu üben. Wer nicht malen kann, hat vielleicht Lust, Aufsätze oder Gedichte zu schreiben. Die Schule hat ihr eigenes Tagebuch, wo alle wichtigen Ereignisse des Distrikts und noch so manches andere von den Schülern selbst verfaßt und eingeführt wird. Es ist ganz merkwürdig, wie fähig manche noch ganz junge Knaben und Mädchen darin sind. Wie schön, daß sie durch Uebung diese Gaben entfalten können. Noch etwas, das dem Besucher auffallen könnte, ist eine Reihe Musik-Instrumente, die in Reih und Glied an der Wand hängen. O ja, Lehrer Janzen singt und spielt gern mit seinen Schülern. Von Schülern aus allen drei Räumen bildet er einen regelrechten Chor, der auf Festen und Programmen mit Liedern dient. Ihr solltet mal lauschen wenn die heitern und die weichen Melodien durch die Fenster ins Freie tönen. Oder in die Augen der jungen Sänger und Spieler sehen, wenn sie die Naturlieder oder Choräle singen und spielen. Merkt Ihr schon, warum wir in Verbindung mit unserer Schule an Schätze denken?

Nun kommt noch mit ins dritte Klassenzimmer, wo unser Principal, Lehrer Lorenz, das Zepter führt. Man merkt nichts besonderes wenn man diesen Raum betritt, höchstens daß er rein und ordentlich aussieht. Das, was wir Euch zeigen wollen spürt man wenn Lehrer und Schüler beisammen an der Arbeit sind.

Nun gibt es ja viele Hochschulen im Lande wo Grad 9 bis 11 unterrichtet wird. Ein Programm ist geplant worden, den Lehrern vorgeschrieben und muß eben durchgearbeitet werden. Am Ende des Jahres kommen die Examen und, wer sie besteht, wird versetzt; wer nicht besteht, muß bleiben. Das ist so allgemein. Das ist's auch nicht, was wir Euch zeigen wollen, obzwar wir erwähnen könnten, daß von allen Schülern, die in diesem Raum Grad 11 beendet haben, keiner sitzen geblieben ist — Doch wir wollen uns damit nicht rühmen.

Was wir so hoch schätzen ist das, was wir noch so nebenbei mitbekommen. Da ist unsere deutsche Sprache. Vom zweiten Schuljahr an wird sie gepflegt, hier in besonderer Weise, indem sie als regelrechter Gegenstand studiert wird. Manch ein auswärtiger Schüler mußte hier die Anfangsbuchstaben lernen und hatte am Ende guten Erfolg aufzuweisen. Dann betonen und unterstreichen wir den Religionsunterricht. In dieser Zeit, wo so manch ein Schüler gerade in der Hochschule den letzten Rest des Mennonitentums verliert, dürfen wir täglich einen echten, mennonitischen Religionsunterricht in der Tagesschule genießen. Er enthält Unterricht in Biblischen Geschichten, unserer Mennoniten Geschichte, Kathechismus und Choräle. Wie schon erwähnt, ist dieser Unterricht eine Fortsetzung der vorhergehenden Jahre wo alles, außer Kathechismus, den Anfang gefunden hat, doch wird er in besonderer Weise an die Herzen der heranwachsenden Schüler gerichtet. Die Geschichte der Menschheit und Gottes Erlösungsplan, die Führungen Gottes im Volke Israel, wie auch in der Weltgeschichte, dann die Geschichte unsers Völkleins und unsere persönliche Stellung zu Gott, zum Nächsten und zu unserm Volke sind etliche der Hauptthemate, die zur Besprechung kommen. Es ist ganz wunderbar, wie ein christlicher Lehrer von allen Lehrgegenständen aus, immer ins persönliche Leben des Schülers greifen kann und ihn beeinflussen, doch mit allen Kräften dem Guten nachzustreben. Es wird keiner derjenigen, die in diesem Schulraume verweilt haben, sich einst entschuldigen können mit einem: „Ich habe nicht gewußt!“ Oh nein, Gott sei Dank! es wird ihnen noch gesagt.

Auch in diesem Zimmer wird nach verborgenen Gaben gesucht und wo solche verspürt werden, reichlich Gelegenheit zur Entwicklung derselben geboten. In besonderer Weise dienen hierzu auch die Programme die von der Schule während der Schulzeit geliefert werden.

In schlichter Weise, doch so schön wie möglich, wird in Vorträgen, Gedichten, Gesprächen und Liedern den Eltern und Freunden ein Blick in das Leben und Treiben unserer Schule geschenkt.

Wenn wir Euch nun noch erzählen, daß unsere Schülerzahl jährlich bis achtzig und darüber geht, die alle diese Vorzüge genießen dürfen, dann solltet Ihr Euch mit uns über unsern großen Reichtum freuen.

Möge es dem Herrn gefallen unserm Volke noch viele solcher Schatzkammern zu schenken und dieselben zu erhalten!

Aufwiedersehen!

Ein Springsteiner.

An die Flüchtlinge in Europa.

Werter Editor!

Bestens für Ihr freundliches Entgegenkommen, womit sie Hilfe-Dienst-Leistung beim Aufsuchen von Angehörigen anbieten, dankend, bitte ich einen Bekanntgabe folgender Zeilen:

An alle Flüchtlinge!

Johann Jakob Boldt, früher Friedensruh, Molotschna, wäre sehr dankbar, könnte uns jemand etwas von meinen Geschwistern oder deren Ergehen mitteilen. Meine Schwester Maria war Frau Abram Schulz, Kleefeld, nachher Frau Bernhard Heinrichs. Im voraus bestens dankend und allen Gottes Durchhilfe wünschend, grüßt Johann Jakob Boldt.

Süd-Amerika, St. Catarina, Correio Präsident Getulio, Witmarsum, Brasilien.

Seit 1930 sind wir ohne jegliche Nachricht von meinen drei Onkeln, Isaak, Abram und Heinrich Bergen mit ihren Familien, und möchte auf dieser Weise versuchen, irgend jemanden von den oben erwähnten Familien ausfindig zu machen, um abgerissene Fäden möglichst neu knüpfen zu können, wenn überhaupt noch jemand am Leben von ihnen ist. Erstere Verwandte wohnten in Gnadental, Kreis Kriwoj-Rog. Letzterer in Neuendorf, der Alten-Kolonie. Unsere genaue Adresse ist: Heinrich Bergen, Colonia Friesland, via Puerto- Rosario, Paraguay.

Bei uns ist es jetzt trübe, regnerisch und kalt. Die Wege sind fast unpassierbar und es besteht wenig Aussicht, daß es bald besser werden wird. Es ist hier jetzt Winter und statt Schnee gibt es Regen. Der Fluß Paraguay steigt aus seinen Ufern und überschwemmt große Gebiete. In Asuncion, unserer Hauptstadt, soll es laut Zeitungen 10,000 Obdachlose gegeben haben. Sonst leben in Ruhe und Frieden, und haben, gemessen an dem Elend in Europa, über nichts zu klagen, wenn die Lage auch mal kritisch ist.

Vor etlichen Tagen besuchte uns Br. O. Miller in Begleitung von Br. G. Warkentin. Es wurde vereinbart, 200 Flüchtlinge in unsrer Kolonie unterzubringen, sobald selbige hier eintreffen. Wer wird darunter von unseren Bekannten sein? Gebe Gott, daß noch viele gerettet werden könnten. Viele Grüße aus Südamerika. Ihr H. Bergen, Kolonie Friesland, Paraguay, den 15ten Juli, 1946.

Bitte freundlichst, mir über den Verbleib meines Onkels Jakob Janzen aus Lichtfelde und seiner Familie zu berichten. Seine Frau war eine geb. Isaak und ihre Söhne hießen Peter, Heinrich und Jakob. Die Familie war vor dem Kriege schon vertrieben, und die letzte Nachricht war aus dem Don-Bas. Würde für jegliche Nachricht sehr dankbar sein!

Abram A. Dürksen, Acme, Alta.

Möchte so gerne erfahren, ob sich dort in Europa folgende Personen befinden: 1. Witwe Maria Voth, geb. Braun, aus Sagradowka. 2. Witwe Katharina Unruh, geb. Voth aus Sibirien. 3. Dav. Neufelds Kinder aus Halbstadt, Sagradowka. 4. Frau Gerhard G. Friesen, geb. Maria Löwen. 5. Frau Bernhard G. Friesen, geb. Gertrude Neufeld.

Für jegliche Nachricht dankt im voraus Frau D. Löwen, geborene Gertrude Voth, von Alexanderkrone, Sibirien, jetzt Friesland, Landskrone, Alto-Paraguay, S. A.

---

1. Frau Jacob Wiens aus Klippenfeld, sucht ihre Tante, Witwe Klaas Dick, vormals Hamberg;

2. David Geddert, aus Klippenfeld, sucht seinen Vetter Johann Voth, vormals Paulsheim;

3. Joni Steingart, sucht ihren Onkel Jacob Steingart;

4. Herbert Rosin, sucht Albert Rosin in Kanada und Jacob Lange in USA.

Falls die Angehörigen dieser Flüchtlinge etwas Näheres erfahren möchten, so wende man sich an den Einsender,

Johann J. Wall,
Mennon, Sask.

Wir suchen unsere Mutter und haben gehört, daß sie in Deutschland sein soll. Sie ist eine Frau Jakob K. Fröse von Barwenkowo und hat in den letzten Jahren in Muntau gewohnt. Werde für jegliche Nachricht sehr dankbar sein. Ich bin Frau Käty Wiens und meine Adresse ist:

Mr. J. J. Wiens, Box 40, Winkler, Manitoba, Kanada.

P. P. Schröder, Elm Creek, Man., früher gewohnt an der Molotschna, Münsterberg, später in Milerowo, Dongebiet, sucht seine Verwandte. Br. P. Schröder's Frau ist eine geborene Anna Braun von Kara-Tschakmak, Krim.

Programm

für die Manitoba Provinzial-Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde,

abzuhalten am 11. und 12. Oktober, 1946, zu Boissevain, Man.

Beginn Freitag den 11. Oktober, 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung vom Leiter der Ortsgemeinde Bruder D. D. Derksen.
2. Wahl der Konferenzleitung und der Schreiber.
3. Vorstellung des Programmes und Zeiteinteilung.
4. Innere Mission.
   a) Prediger-Konferenz.
   b) Bibel-Konferenz.
   c) Evangelisation.
5. Randmission.
   a) Bericht vom Komitee.
   b) Bericht von den Arbeitern.
   c) Kassenbericht für Randmission.
   d) Vorlage.
6. Sonntagsschularbeit. Bericht von Br. B. B. Fast.
7. Jugendarbeit. Bericht von Br. H. J. Klassen.
8. Gesangessache. Bericht von Br. J. Wdel.
9. Sommerbibelschulen. Bericht von Br. Gerhard Dyck.
10. Das Budget.
11. Die Winkler Bibelschule.
12. Mitteilungen vom M. B. Bibel College.
    a) Unsere Unterstützung zum Kosthaus.
13. Die Stadtmission.
14. Unser Beitrag zur Kanadischen Konferenzkasse.
15. Mitteilungen über Druckerei und Publikation.
16. Mitteilungen über die Heilanstalt in Ontario.
17. Hilfeleistungen und Dienstfrage.
18. Inkorporation.
19. Eingereichte Fragen.
20. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.

A. A. Kröker, Sekretär.

Einladung.

zur Jahresversammlung der Vertreter der Manitobaer-Jugendvereins-Organisation, die am 20. Oktober, beginnend 1:30 p.m. in Lowe Farm stattfinden soll.

Bekanntlich hat jeder Jugendverein, der Mitglied der M.J.O. ist, das Recht und die Pflicht 3 Vertreter zur obigen Versammlung zu schicken. Wir möchten dort aber noch viel mehr Besuch haben. Kein S. S. Lehrer, Jugendarbeiter oder Gemeindearbeiter sollte fehlen. Besonders hoch würden wir es schätzen, wenn auch die Leiter unserer Gemeinden die Sache der Jugendpflege durch ihre Anwesenheit und Mitarbeit unterstützen würden.

Keine Aufgabe ist so schwer und erfordert so viel Weisheit und Liebe, wie gerade die Erziehung und geistige und geistliche Betreuung der Jugend. Angesichts so hoher und heiliger Aufgaben erwarten wir einen zahlreichen Besuch.

1. Eröffnung von Harry Friesen, Winkler.
2. Festansprache von Aeltesten W. Enns, Springstein.
3. Verlesen des vorjährigen Protokolls vom Schreiber.
4. Arbeitsbericht von P. J. Schäfer.
5. Besprechung des Berichtes.
6. Berichte von Konrad und Neufeld,
   (a) getane Arbeit
   (b) Arbeit für die Zukunft.
7. Bericht über S. S. Arbeit von J. N. Höppner.
8. Besprechung der Berichte.
9. Bericht des Programmkomitees von J. P. Dyck.
10. Besprechung des Berichtes.
11. Kassenbericht vom Schreiber.
12. Bericht der Nachrechner Lehrer J. J. Peters, und J. H. Klassen, Blumenort.
13. Wahlen, Harry Friesen's und J. N. Höppner's Zeit ist abgelaufen.
14. Laufende Fragen.
15. Nächste Konferenz, Ort und Zeit.
16. Schluß 4:30 p. m.

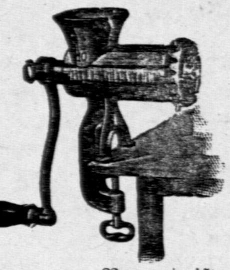
Im Auftrage, P. A. Rempel.

Papiermesser im 1946-Stile.

Bestellungen, die morgens einlaufen, gehen meistens desselben Tages schon ab an die Kunden. „**Schnell und prompt**“ ist die Losung in **EATON'S** Postversandabteilung. Automatische Brieföffner helfen, Zeit zu sparen. System und Maschinen erzeugen gute Bedienung und verringern Ihre Ausgaben.

T. EATON Co LIMITED WINNIPEG CANADA

EATON'S



Wir haben soeben eine Sendung von

Schwedischen Fleischmaschinen

erhalten. Preise f.o.b. Winnipeg.

Mit 1 Messer und 1 Lochscheibe:

No. 5	No. 10	No. 22
$ 3.65	$ 6.25	$ 8.75

Vorrat ist begrenzt. Bestellen Sie sofort.

STANDARD IMP. & SALES CO.

78 PRINCESS ST. WINNIPEG, MAN.

Einladung und Bekanntmachung.

Die M. B. Gemeinde zu Winkler, Manitoba, ladet hiermit freundlich jedermann ein, zu ihrem Erntedank- und Missionsfest am Sonntag, den 20. Oktober. Da die Bibelschule in Winkler, Manitoba ihre Türen wieder öffnet zum Bibelunterricht, und der Unterricht mit dem 21. Okt. beginnen soll, so hat man Br. A. C. Janzen, Hillsboro, Kansas, eingeladen, an dem besagten Tage unter uns zu sein. Br. Janzen wird in der Woche vom 20. bis den 24. jeden Nachmittag zu den Studenten in der Bibelschule sprechen. Jedermann ist herzlich eingeladen, an diesen Versammlungen teilzunehmen. An den Abenden in der Woche wird Bruder Janzen im Versammlungshause sprechen. Wir erwarten viel Segen vom Herrn in diesen Zusammenkünften und laden alle lieben Schulfreunde und Missionsfreunde aufs herzlichste ein, daran teilzunehmen.

Den darauf folgenden Sonntag, den 27. Okt., wird die Bibelschule das Eröffnungsfest feiern. Wir bitten alle lieben Studenten, sich schon zu Sonntag, den 20. einzufinden, und sich vor der Zeit anzumelden.

Die Gemeinde wird am 20. die Besucher mit einem Liebesmahl bewirten.

Im Namen der Gemeinde und der Bibelschule.

H. S. Voth.

Zum 65. Geburtstag

Br. C. A. DeFehr

gratulieren „Die Mennonitische Rundschau" und alle Mitarbeiter dem Präsidenten der „Christian Preß, Ltd."

Alte Adresse:— Reesor, Ont.
Neue: — Rt. 1, Anaster, Ont.,
H. J. Klassen.

Einladung.

Die erste Mennonitengemeinde in Saskatoon gedenkt Sonntag, den 20. Oktober, beginnend um 11 Uhr, in einem speziellen Dankgottesdienst das zehnjährige Bestehen unsrer Kirche zu feiern. Weil man an eine Vergrößerung derselben denkt, werden die Kollekten und alle sonstigen Gaben an diesem Tage für den Baufonds bestimmt.

Nachmiitags, beginnend um 3 Uhr, findet in der Kirche unter Lehrer David Pätkaus Leitung eine Dirigentenkonferenz statt, zu der alle Dirigenten und Gesangfreunde herzlich eingeladen sind.

Des Abends trägt unser Chor unter Lehrer Pätkaus Leitung die Kantate „Zion" vor. Jedermann ist herzlich eingeladen. Beten wir um den Segen des Herrn für diese Veranstaltung!

J. J. Thießen,
Saskatoon, Sask.

Bekanntmachung.

Die M. B. Gemeinde zu Morden gedenkt Sonntag am 13. Oktober ihr Erntedank- und Missionsfest zu feiern, wozu sie herzlich einladet.

Die Leitung.

Rechnungsrat und Revisor.

In der gegenwärtigen Geschäftswelt sollte jedes Unternehmen, klein oder groß, regelrechte Buchführung haben. Zur Einführung und periodischen Kontrolle der Bücher, zum Einnahme-Steuer-Regierungsreporte aufstellen bedarf es eines erfahrenen „Accountant's, und dessen Dienste bezahlen sich sehr bald.

In diesem Blatte bietet so ein Spezialist (G. M. Horne und Co.) seine Dienste an und unsere Geschäftsleute möchten solches zur Kenntnis nehmen.

Zu verkaufen

160 Acres Land bei Tofield, Alta. Am Gravelweg. 100 Acres unter Kultur. Guter Ackerboden. Uebriges Weideland. Brunnen mit viel Wasser. Haus 24 x 24 mit Anbau 12 x 20, halb Basement, 2 Dachstuben, Stucco. Stall 20 x 30. Garage 20 x 20. Neue Hühnerställe: 18 x 40 mit Futterraum oben 14 x 24 zwei Stock, beide neu. 1 Meile bis zur Schule, 3 Meilen bis zum Elevator.

Um nähere Auskunft wende man sich an

F. A. PETERS,
R.R. 1, Tofield, Alta.

Eröffnungsfeier vom Bibel-College.

Am 13. Oktober findet die jährliche Eröffnungsfeier des M. B. Bibel College zu Winnipeg statt. Um die gottesdienstlichen Versammlungen der örtlichen Gemeinden nicht zu beeinträchtigen, wird vom College aus morgens keine Versammlung stattfinden. Die Besucher von auswärts werden ersucht, vormittags die Gottesdienste der Winnipeg Gemeinden zu besuchen. Die Eröffnungsfeier beginnt um 2 Uhr nachmittags in der Süd-End Kirche, Ecke William und Juno.

In der Nachmittagsversammlung werden die Brüder H. H. Janzen, früher Kitchener, Ontario, jetzt Lehrer am College und H. S. Rempel, Saskatoon, Sask. dienen. Abends um 7 Uhr beginnt die zweite Versammlung der Feier, bestehend aus einer Dankstunde für Gottes wunderbare Hilfe in der Arbeit und im Ausbau dieser Anstalt und etlichen kurzen Vorträgen von Studenten, der Konferenz-Schulleitung und dem Präsidenten des College. Der College Chor, unter der Leitung von Br. B. Horch wird in beiden Versammlungen mit Gesängen dienen. Alle Geschwister und Freunde sind herzlich eingeladen, an dem Segen dieser Feier teilzunehmen. Die große Arbeit des College der Fürbitte empfehlend,

Die Schulleitung.

Das zwiefache Wort Gottes.

(Von C. H. Friesen, Buhler, Kansas.)

In obiger Ueberschrift denke ich an das geschriebene Wort, wie Gott sich darinnen offenbart, und dann, wie der Herr in seiner Schöpfung zu uns spricht. Weil Gott der Autor beider, kann nie und nimmer zwischen beiden eine Disharmonie eintreten. Wenn Widersprüche sich einstellen, so sind sie nur scheinbar und beruhen auf Unwissenheit und mangelhafter Erkenntnis.

1. Das geschriebene Wort, unsere Bibel, ist ein Wunderwerk. Es ist in einem Zeitraum von annähernd 1500 Jahren, unabhängig von einander, von den verschiedensten Schreibern verfaßt und doch, welche Harmonie, wie aus einem Guß. Klarster Beweis, daß alle, von dem einen Geist geleitet und getrieben, geschrieben haben. Als Wunderwerk ist das Wort unerschöpflich, unergründbar, unfehlbar und ewig unzerstörbar; zudem ein lebendiges, reinigendes und wiedergebärendes, ein Hammer, der Fersen zerschlägt, und ein Balsam für wunde Herzen. Mit diesen Eigenschaften des Wortes wird noch nur der Saum berührt. Wie kann der Modernismus, angesichts der zahllosen Selbstzeugnisse der Schrift, die Behauptung aufstellen, der Protestantismus mißbrauche die Bibel, indem er sie zu hoch einschätze und vergöttere? Ist nicht vielmehr das Gegenteil der Fall, daß in Sachen des Glaubens vielfach die h. Schrift als ausschließliche Autorität beiseite gesetzt wird? Ist die Anschuldigung berechtigt, daß wir die Bibel über Gott oder Christus stellen? Ist es verkehrt Christus in der Bibel zu suchen? Solches, die Autorität der Bibel untergrabend, war neulich im „Christian Century."

In seiner Versuchung bildete das Wort für Jesus das Schwert des Geistes, womit er den Teufel besiegte: „So stehts geschrieben." Und in der Verfolgungszeit, wars nicht grade das: „so stehts geschrieben!" was unsern Vätern Glaubensfreudigkeit verlieh, auch die furchtbarsten Marter zu erdulden? Fordert Jesus nicht selber seine Feinde heraus, „forschet in der Schrift, denn sie ist, die von mir geschrieben,!?" (zeuget?"). Dann die zahlreichen Hinweise, „auf daß die Schrift erfüllet würde." Ist es denkbar, daß wir die Bibel (Wort Gottes) zu hoch anschlagen oder gar vergöttern können? Damit vgl. Psalm 119.

Es ist eine falsche Anschuldigung, als ob **wir** die Bibel **über** Gott oder Christus stellten; denn Gott tut es selber und bindet sich an sein Wort und stellt sich darunter, er der Allmächtige, für ihn ist es Autorität. Eher fällt Himmel und Erde, ehe eins seiner Worte hinfällig würde. Gepriesen sei der Herr, sein Wort steht felsenfest!

Besagtes Magazin (modernistisch, von vielen menn. Predigern gelesen) schreibt Zerrissenheit des Protestantismus in so viele Benennungen dem Umstand zu, daß er der Bibel eine viel zu hohe, ihr nicht treffende, Bedeutung beilege. Was bei den Katholiken der Papst in seiner Unfehlbarkeit für sie bedeutet, das ist für die Protestanten die Bibel. Nur mit dem sich auswirkenden Unterschied: der Papst hält zusammen, die Bibel trennt. Die Beweisführung des „Christian Century" ist so plausibel und scheinbar überzeugend, daß mancher unbefangene, unbefestigte Leser ihm zustimmt. So findet auch in unserem Kreise unversehens eine Untergrabung des Bibelglaubens statt.

Doch ist die Bibel schuld daran, wenn die Evangelischen sich in so viele Gruppen geteilt haben? Dann mußte sie doch auch Aehnliches im alten Bund unter Israel bewirkt haben. Nein, nicht auf die Bibel fällt die Schuld, sondern mehrere Hauptfaktoren haben dazu beitragen. Davon 1. daß manche die dispensationellen Wahrheiten nicht anerkennen oder verwerfen. D. i, daß Gott zu verschiednen Zeiten im Verfahren mit der Menschheit verschiedene Methoden gebrauchte. Z. B. Israel unter dem Gesetz wurde anders behandeltals die Gemeinde Christi unter der Gnade. Die 2. Hauptursache ist, daß einer Christenheit der paulinische Gemeindebegriff verloren gegangen ist. Auch uns Mennoniten, die bei ihrer Entstehung von allen andern denselben am vollkommensten erfaßt hatten; dann aber später mit der großen Masse teilweise zur Idee eines Volkschristentums zurückkehrten. 3. Ehrsucht und Rechthaberei haben stets eine große Rolle bei Gruppenbildung gespielt. Daß alle ihr Stellung mit der Bibel begründen, dafür könnte als 4. Ursache Unkenntnis der Schrift vermerkt werden oder besser mangelhafte Erkenntnis: Denn manche besitzen eine beneidenswerte Bibelkenntnis, haben aber recht verschrobene, unbiblische Ansicht über Aussprüche, Verheißungen u.a. in der Schrift.

Hl. Geist ist Autor der ganzen Schrift, er allein kann uns dieselbe erklären, nur er uns auch die darin enthaltenen Wunder erschließen und Christus in uns verklären. Die Bibel lassen wir uns nicht schmälern, denn „Herr dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir, denn ich zieh ihn aller Habe, selbst dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun."

(Fortsetzung folgt.)

Verwandte und Freunde gesucht.

Nikolaus Hübert, geboren den 23. Nov. 1889 in Neu Halbstadt, Sagradowka, sucht seine Mutter Helena Dück, (Frau des Kornelius Dück), geborene Enns, auch seine Schwager Jacob, Kornelius und Isaak Dück, geboren in Olgafeld.

Sein Familien-Verzeichnis:

Frau Helena Hübert, geborene Dück, geboren den 28. Juni 1889, Tochter Agnes, geb. den 7. Oktober 1919, Tochter Helena, geb. 25. September 1927.

Seine Adresse ist:

Witzhave, Heinrichshof, Sturmarn, Post Trittau, Britische Zone (24), Germany.

Land zu verkaufen in B. C.

Wir haben eine Anzahl Farmen zu verkaufen, große und kleinere, mit und ohne Besatz, Milch-Hühner- und Beerenwirtschaften.

Um weitere Auskunft schreibe an:

AUG. B. SCHMIDT,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete?**

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Handbuch für den Lehrer (Bibl. Gesch.)	1. 80
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Sehr gute Bücher von Br. G. R. Brinke, Bern, Schweiz.

Skizzen der Apostelgeschichte	$3.00
Skizzen des Philipper Brief.	$2.50
Skizzen des Matthäus Evangelium	$2.50
Skizzen über Weltreiche (Daniel)	$2.75
Skizzen über Jenseitiges-Zukünftiges	2.25
Skizzen über das Kreuz	$1.50
Aehrenlese von 13 Jahrgängen	$1.00
Bibeln (echt Leder-Einband), amerikanische Ausgabe	$5.00

Alles wird portofrei geliefert.

H. S. REMPEL,
323—25th, St. West,
Saskatoon, Sask.

Zu verkaufen

20 Acres Land, wovon 1 Acre Himbeeren, 2½ Acres Erdbeeren; 7 Kühe, 2 Kälber, 300 Hühner; 4-Zimmer-Haus mit Keller; Shed 10 x 12; 3 „Tobacco Kilns" 20 x 24 x 16 mit Schindeldach; 1 Scheune 18 x 52; 1 Hühnerhaus 12 x 50; 1 Milchhaus 8 x 8, und Elektrizität. 2 Meilen östlich vom Trans-Kanada Highway und 2 Meilen von Yarrow gelegen.

Man wende sich an:

PETER SIEMENS
R.R.3, Sardis, No. 3 Rd., B.C.

Zu verkaufen

5-Zimmer Haus mit Furnace, modern eingerichtet, mit 2 Lot Land auf 295 McKay Ave. Taxe $38.00. Mäßiger Preis. Einrichtung für Wasserleitung bezahlt.

Näheres bei:

VICTOR WILMS
250 Hawthorne Ave.,
North Kildonan, Man.

Alte Adresse: — Blair, Ont.
Neue: — Roßville, Ind., USA.,
Mrs. John Epp.

Es ist schon Zeit,

Nahrungsmittelpakete als Weihnachtsgeschenke

zur rechtzeitigen Lieferung in Europa zu bestellen!

In die britische, französische und amerikanische Zone **Deutschlands**, und alle Zonen **Oesterreichs** schicken wir alle unsere Pakete in der Preislage von $8.15, $9.05, $10.05, $10.30, $13.65 und $29.25, (das letztere ein zirka. 40 Pfund wiegendes Familien-Paket) von Kopenhagen, Dänemark.

In das russische Gebiet Deutschlands bedauern wir noch immer keine Aufträge annehmen zu können; jedoch bedienen wir ganz **Polen**, d.h. einschließlich der bis zur Oder ausgedehnten Grenzen.

Außer den oben erwähnten Staaten bedienen wir auch Belgien, Bulgarien, **Tschechoslowakai**, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, **Holland**, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Rußland (europäisch und asiatisch), Schweden, die Schweiz und Ungarn.

Verlangen Sie unsere ausführliche Liste der obigen auch der in New York verpackten Pakete!

Sichere Lieferung garantiert, solange die richtige Adresse angegeben wird. — Alle Sendungen im Englischen Lloyd versichert!

Schicken Sie Ihre Bestellungen an:

Western Overseas Packages

348 MAIN ST, Telephon 95 949 WINNIPEG, MAN.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Nun will ich wieder zurück zu meiner Erzählung und zwar zu der Zeit als die große Auswanderung nach Amerika geschah. Es ist wohl das Geschick unseres kleinen Volkes, daß es von Zeit zu Zeit seine Kinder in neue Länder, auf neue Ansiedlungen schickt. Es ist das so natürlich und gewöhnlich bei uns, daß sich niemand darüber wundert. Ich muß oft staunen, wie und wo unsere Vordermänner, welche diese Siedlungen leiten, nur alle die Länder herfinden, und dann ziehen sie und ziehen sie. Nicht bloß die Jungen, alte Großmütterchen, Großväterchen, hilflos, schwach, es muß alles mit. Ich bin schon 80 Jahre alt und denke manchmal, viel weiter als bis zum Friedhof, der hinter dem Dorfe Barwenke liegt, werde ich wohl schon nicht wandern, allein sicher bin ich nicht. Oft haben Menschen Jahrzehntelang an einem Ort gesessen, mit eins kommt ihnen der Gedanke, aufzubrechen und über tausend Werst eine neue Heimat zu suchen. Ob meine letzte Stunde nicht in Amerika oder an einem Ort, dessen Name ich noch nicht kenne, schlagen wird, wer weiß? Ich bin immer ein wenig erschrocken, wenn solche Reden am langen Tisch meines Schwiegersohnes gehen, schüttle dann sehr den Kopf. Meine ältesten Großkinder aber lachen mich aus: Großmutter, mit Ihnen sieht uns das gar nicht schwierig aus. Nicht?

Nein, gar nicht. Sie packen wir schön warm ein und dann vorwärts. Aber mit dem kleinen Volk da, das ist viel schlimmer.

Es ging damals vor 40 Jahren eine große Bewegung durch unser ganzes Völklein. Ueberall war Aufregung und Unruhe. Wie alles das zusammenhing, weiß ich nicht mehr und hab es wohl auch damals nicht gewußt. Es war eine schwere Zeit gewesen und man glaubte, in der neuen Welt rascher vorwärts zu kommen. Es gingen viele Geschichten, wie die Menschen dort rasch zu großem Reichtum kommen. Dann war auch der neue Militärdienst für die jungen Männer und die Bedrängnis unseres Glaubens. Unser Völkchen war damals in zwei Teile geteilt. Die einen wollten auswandern, die andern wollten hier bleiben. Und wie die Menschen nun einmal sind, entstand daraus recht viel Zank und Streit. Die einen drohten den andern mit Elend und Unglück in der Zukunft. Viele aber konnten sich weder zu dem einen noch zu dem andern entschließen. Wenn jemand mit gesenktem Kopf dasaß oder aufgeregt die Hände hin und her bewegte, dann pflegte man lächelnd zu sagen: der weiß auch nicht, ob Amerika oder Rußland. Zu diesen Schwankenden gehörten auch meine Brüder Gerhard, Abram und David. Viel sorgenvolle und schlaflose Nächte gab es da, besonders für meinen Bruder Gerhard. Die ganze Bewegung dauerte etwa zwei Jahre, bis endlich der größere Strom abgezogen war. Mein Mann wollte nicht. Nein, Agatchen, sagte er, nachdem ich in meinen alten Tagen noch mein Glück gefunden und alles so wunderschön ist, soll ich wieder hinaus ins weite Unbekannte. Nein, Agatchen, ich habe Angst. Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Dann zeigte ich auf die Kinder: und diese da? Und so ging es in allen Familien. Wir sind schon über das Meiste hinaus. Für uns wird es schon zureichen. Aber die Kinder, wir müssen an unsere Kinder denken. Für unsere Kinder suchen wir ein neues Land. Dann wurde er nachdenklich. Du hast recht, Agatchen. Wie du es entscheidest, soll es sein. Und nun berieten wir. Wir haben zwei Kleinwirtschaften. Wir haben stets unser tägliches Brot gehabt. Und so lange die Kinder noch alle klein sind, wird es gehen. Aber dann, können wir ihnen die Möglichkeit geben, wenn sie einmal erwachsen sind, eine eigene Wirtschaft zu gründen. Keinem unserer Kinder werden wir so viel hinterlassen, daß es sich ein Häuschen mit dem nötigen Land erwerben kann. Die Zahl der Wirtschaften in den Kolonien ist beschränkt und begrenzt. Sie wächst nicht, die Wirtschaften werden nicht geteilt. Also muß sich ein jedes sagen: auf die Dauer ist hier für die Kinder kein Bleiben. Und da wir ja alle auf dem Lande und von dem Lande leben, so müssen sie hinaus, wo billigeres Land ist. Also, unsere Kinder müssen hinaus. Ist es da nicht besser, wir gehen jetzt schon. Alle zusammen? So redeten wir bei uns. So bei Gerhard und David. Mein Bruder Gerhard hatte damals schon sieben Kinder: Gerhard, Jakob, Maria, die auch heute noch leben vier Mädchen, die damals noch am Leben waren, jetzt aber schon längst tot sind. Ich habe nur eine halbe Wirtschaft, sagte Gerhard, und dann die Werkstube. Wir litten nie Not. Aber weiter werden wir es nicht bringen. So viel werde ich nicht mehr erwerben, daß ich mir noch eine halbe Wirtschaft kaufe. Und wenn wir einst sterben, mit dem kleinen Erbe, das sie einst erhalten werden, ist hier in den Mutterkolonien nichts anzufangen. Wo sollen sie dann bleiben? Ein Handwerk? Nebenbei ist es gut. Allein nicht. Ja, wir müssen fort. So ging es bei Bruder Gerhard. Dann fuhren wir nach Rückenau zu Bruder Abram ,der damals schon fünf Kinder hatte. Hier waren dieselben Reden. Ja es geht nicht anders. Wir müssen hinaus. Fast waren wir uns einig und fast schon froh zu diesem Entschluß. da kamen mit eins die andern Gedanken: hier haben wir Obdach, Brot und Kleider. Das verkaufen wir. Dann die lange Reise. So geht ein Teil des Geldes hin. Aller Anfang ist schwer. Vielleicht noch Unglück, wer weiß? So geben wir vielleicht das Sichere auf und geraten in Armut und Not. Es ist besser zu bleiben. Ein Sperling in der Hand ist besser als hundert auf dem Dach. Bis dann wieder die andern Gedanken kamen, und so wurden wir krank und müde von all dem Sorgen. Nein, Brüder, sagte ich, auf diese Weise kommen wir zu keinem Ziele. Ob hier oder dort, wir werden unser Geschick doch in die Hände Gottes legen müssen; solange wir ihm nicht vertrauen, sehen wir in der Zukunft nur Unsicheres. Lassen wir lieber das Rechnen und Grübeln. Wir allein können es doch nicht machen. Der große Gott, der unser Völklein bisher erhalten hat, wird es auch nicht mit unsern Kindern aus sein lassen.

Du hast recht, Agatchen, sagte Gerhard, und da wäre es mir so: wir bleiben hier. Ich seufzte leise und dachte in meinem Herzen auch so. Es müssen solche sein, die hierbleiben und auch solche, die hinausgehen, und Gott ist groß und gütig genug, daß er über beide walten wird. So kamen wir denn endlich so weit, daß wir uns entschlossen zu bleiben. Wenn ich jetzt an die 40 Jahre denke, die seither vergangen sind, so muß ich sagen: und wenn wir damals Tag und Nacht geforscht und gegrübelt hätten, wir hätten niemals die Wege voraus rechnen können, die wir wirklich geführt worden sind. In einem Punkte, allerdings, da waren unsere Berechnungen, die wir bei Gerhard und Abram anstellten, ganz richtig. Aus der großen Zahl unserer Kinder sind nur ganz wenige in der Mutter-Kolonie geblieben. Meine älteste Tochter zog nach ihrer Verheiratung nach Schostak, das war auch eine kleine Ansiedlung 25 Werst von dem Orte, wo ich jetzt wohne. Meine Tochter Agatchen siedelte in Orenburg an, dessen Namen wir damals, als die große Auswanderung ging, noch nicht kannten. Mariechen ging nach Schönfeld. Das ist eine Gruppe von Höfen oder Gütern. Auch vor kurzem neu gegründet. Mein Stiefsohn Kornelius wohnt auf der Ansiedlung am Terek. Dorthin ging auch meine Schwiegertochter, die Frau meines einzigen Sohnes Hans. So sind sie in alle Weiten und Fernen gezogen, nur meine jüngste Tochter Tinchen ist noch bei mir. Und alle, außer meiner Tochter Mariechen, die nun auch schon in der Erde ruht, haben ihr gutes und sicheres Auskommen gefunden, einige leben in besserem Wohlstand, als seinerzeit ich und ihr Vater. Also sind jene Bedenken und Sorgen, die wir, mein verstorbener zweiter Mann und ich vor jener Auswanderung hatten, was wohl werden wird, wenn wir dereinst unser kleines Vermögen unter so viele verteilen werden, alle jene Sorgen sind hinfällig geworden. Auch Gerhard und Abrams Kinder sind zum Teil hinausgezogen auf neue Ansiedlungen. Meine Stiefgeschwister, die Kinder aus Väterchens erster Ehe, wanderten damals mit der ersten Auswanderung nach Amerika.

Es war eine merkwürdige Zeit, jene Auswanderung. Nach vielem Warten und Vorbereiten war es endlich so weit. Ueberall fanden Versteigerungen statt. Die Wirtschaften, das ganze innere und äußere Inventar wurde verkauft. Die Auswanderer nahmen nur Betten und Kleider mit, die sie in großen Kisten und Kasten verpackten. Alles andere wurde versteigert. Da die Zahl der Auswanderer ziemlich groß war und die Ausrufe in allen Dörfern fast gleichzeitig statt fanden, so wurden die Sachen natürlich sehr billig. Es war mir ein sehr trauriger Anblick, als ein Stück nach dem andern aus dem Hause meiner Schwester Tine, die ja einen Martens geheiratet hatte, hinaus auf den Hof getragen wurde. Alle die Dinge, die im Laufe vieler Jahre in Küche und Keller, Boden und Kammer sich angehäuft hatten: die Tonnen und Bütten, Backbleche und vieles, vieles andere, das jedes sein Plätzchen und seine Bestimmung gehabt hatte, da lagen sie nun in einem gleichgültigen Haufen zusammen. Ich stand auch mitten im Gedränge der vielen Menschen, die den ganzen Hof bis zur Straße füllten und hin und her wogten. Solche große Versteigerungen fanden sonst nur statt, wenn nach Todesfällen ein Haushalt oder eine Wirtschaft aufgelöst wurde. Und ich konnte nicht anders als meine Schwester, die heiter und zufrieden hinaustrug und immer noch mehr hinaustrug, fast wie eine Verstorbene anzusehen. Tut es dir denn nicht leid um all dieses? fragte ich. Dieser trägt die Stühle weg, auf denen ihr und eure Kinder gesessen, jener die Tische, die Ruhbank, die Schränke. Was viele Jahre in eurem Hause zusammen stand und täglich um euch war, das fliegt nun alles auseinander. wie im Herbst die welken Blätter im Garten vom Winde auseinander fliegen. In jenem fernen Lande aber, hinter dem großen schrecklichen Wasser, wird es in Gedanken wieder vor dir stehen wie es einmal war, und du wirst vielleicht bitterlich weinen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Programm

für die 15. jährliche provinziale Vertreterversammlung der Ontario Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden. Abzuhalten in Virgil, Ontario am 1. 2. und 3. November, 1946. Beginn 7 Uhr abends.

1. Begrüßung der Versammlung von der Ortsgemeinde.

2. Eröffnung der Versammlung vom Konferenzleiter. (Ansprache von 15 Minuten.)

3. Ordnung der Arbeit für die Konferenztage.

a) Vorlesen der Regeln.

b) Wahl von 4 Gehilfsschreibern.

c) Vorstellen des Programms.

d) Ernennung von Komitee's:

1. Zählkomitee.

2. Resolutionskomitee.

3. Nominationskomitee.

e) Zeiteinteilung für die bevorstehende Arbeit.

f) Etwaige Bekanntmachungen vom Orte.

4. Begrüßung anwesender Gäste.

5. Berichte von der Konferenzleitung:

a) vom Konferenzkomitee.

b) vom Fürsorgekomitee.

c) Statistischer Bericht.

d) vom Direktorium.

e) vom Zählkomitee.

6.Innere Mission.

a) Evangelisation. (Berichte von den Arbeitern und weitere Pläne).

b) Wortvertiefung. (Berichte von den Arbeitern und weitere Pläne).

c) Berichte von den Prediger- und Diakonenkonferenzen.

d) Sommerbibelschulen. (Bericht und Vorschläge für weitere Arbeit.

e) Bericht von der Judenmission.

f) Bericht von der Arbeit unter den Russen.

g) Etwaige Berichte von anderen Missionaren.

7. Erziehung:

a) Sonntagsschulen und Gemeindebibelschulen.

b) Jugendarbeit und Jugendkonferenz.

c) Virgil Vereinsschule.

d) Winnipeg Bibelkollege.

8. Gesangessache: Bericht und Pläne für die Zukunft.

9. Wehrfrage: Bericht von unseren Vertretern und etwaige Vorschläge.

10. Wohltätigkeit:

a) Berichte von dem Ausschußkomitee und den Hauseltern. (Etwaige Vorschläge).

b) Hilfswerk: Berichte vom Vertreter des M. C. C. und vom Nähverein.

11. Publikation: Die Mennonitische Rundschau.

12. Kasse. Berichte:

a) vom Kassierer.

b) von der Revisionskommission.

c) Fragen in Verbindung mit der Kasse.

d) Budget für 1947.

13. Wahlen:

a) ins Konferenzkomitee vier Brüder auf ein Jahr. (H. H. Janzen, Isaak Thießen, Jakob Bergen, und David Wiens scheiden aus.)

b) ins Revisionskomitee drei Brüder auf ein Jahr. (Gerhard Enns, C. J. Rempel und Peter Dick scheiden aus.)

c) ins Direktorium drei Brüder auf 2 Jahre. (J. Bartels, G. J. Enns und Johann Wall scheiden aus.)

d) ins Schulkomitee 3 Brüder auf ein Jahr. (A. J. Dick, D. D. Derksen und J. Sudermann scheiden aus.)

e) ins Hilfswerk 1 Bruder auf 1 Jahr. (C. J. Rempel scheidet aus.)

f) ins Komitee „of Historik Peace Churches“ 4 Brüder auf 1 Jahr. (H. H. Janzen, C. J. Rempel, C. Heide und J. Wall scheiden aus.)

g) Vertretern in den Nähverein, eine Schwester auf 1 Jahr. (Schwester M. Rempel scheidet aus.)

h) in den Verwaltungsrat des Heimes „Bethesda“ 3 Brüder auf 1 Jahr. (H. H. Janzen, G. Epp, und J. Wall scheiden aus.)

i) Vertreter ins Bibelkollege. Zwei Brüder auf 1 Jahr. (H. H. Janzen und A. J. Dick scheiden aus.)

j) ins Komitee für Sommerbibelschularbeit 3 Brüder auf 1 Jahr. (A. Block, Herm. Both und Andres scheiden aus.)

14.Fragen vom Fürsorgekomitee. (Wenn solche da sind.)

15. Ortsbestimmung der nächsten Delegiertenversammlung.

16. Schluß.

D. J. Wiens, Schreiber.

Hilfe gesucht:

Ich möchte eine Frage stellen: Würde sich wohl jemand finden, der uns die Einreiseerlaubnis besorgen könnte fürs Abarbeiten? Für eine Familie von sieben Kindern und zwei Erwachsenen. Für Emil Lenz.

Adresse anfragen bei C. A. DeFehr 140 Glenwood Cr., Winnipeg, Man.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street - P. WIENS PROP. - Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193

H. VOGT

Barrister, Solicitor, Notary Public

885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei........$1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

(Fortsetzung von Seite 3—5.)
Er glaubt, sie wohnten alle in Chelseamar Wilmsa St. 37, U.S. A. Der Obengenannte Jan Koziol hat mehrere Briefe für seine Verwandten geschickt, welchen zu haben sind bei Mrs. Marie H. Wiens, 2213 — 11th St., Reedley, Calif.

P.S. Wenn jemand kann die polnischen Brüder benachrichten, bitte tut es.

An meinen Onkel Friedrich Braun.

Will Euch etwas schreiben aus meinem Elend. Bin allein geblieben, seit der Russe meine Familie geraubt hat im Jahre 1941 und sie nach Sibirien verschleppt. Meine Eltern sind tot und alles Geschwister ist nach Sibirien verschleppt. Jetzt bitte ich Euch, Onkel, Tante und Cousins, mir etwas mitzuhelfen, oder etwas tun, daß ich zu Euch hinüberkommen kann.

Ich bin der Sohn Ihres Bruders Alexander Braun. Ich heiße Alexander Braun, von No. 1. Schickt mir doch freundlichst schon jetzt etwas Hilfe. Ich mußte 1943 nach Deutschland, von dort nach Untersteiern, dann nach Oesterreich in's Lager. Bin geboren im Jahre 1905. Sollte ich dort ansiedeln können, helft ihr mir doch etwas mit, nicht wahr, lieber Onkel? Meine Adresse ist:

Braun, Alexander, Weisenschein, P. Feistrich 2, D. P. Camp Kellerberk an Drau Volksdeutsches Lager, Block 8, Baracke 8, Oesterreich.

Ich suche die Adresse von:

1. Jakob Jak. Martens und seiner Geschwister. Ihre Mutter war Katharina Wieler, Vaters Schwester.
2. Kornelius Wieler und seiner Geschwister, aus Nikolaipol, Vaters Cousins und Cousinen.

Im voraus dankend grüßt Kornelius K. Wieler, aus Neuenburg, Rußland. Jetzt: Himmighausen, Bahnhof-Baracke, Kr. Höxter in Westfalen, Englische Zone, Germany.

(Eingesandt von A. Fröse, Oak Bluff, Man.)

Ich suche meine Geschwister:

Gerhard und Susanna Lepp, und Abrahm und Sara Friesen. Den letzten Brief erhalten in 1944. Meine Briefe kommen zurück. Bitte, wer von den Lesern der Rundschau kann ihre Anschrift mir oder die meinige ihnen zustellen?

Suche auch Gerhard H. Penner, der in der Zentralschule Lehrer war in Neu-Schönsee, Sagradowka. Keine Nachricht erhalten. Bitte um Vermittlung und danke im voraus.

Ich bin Getrude Voth, jetzt Fr. D. Löwen, Friesland, Landsfrone, Alto-Paraguay, S. A.

(Der Bote wird gebeten zu kopieren.)

(Ist leider nicht gesagt, ob die Gesuchten in Kanada sind oder übersee? — Red.)

Erhielt vorige Woche einen Brief von einer mir unbekannten Frau Kornelius Bärgen, welche in letzter Zeit in Rudnerweide gewohnt hat. Ihr Mann ist auf der Flucht gestorben. Er ist 1879 den 18. Januar in Friedensdorf geboren. Frau Bärgen (Anna Regehr) ist geboren in Sparau 1890 den 10. August. Sie sucht ihre Geschwister, Gerhard Bärgens. Gerhard Bärgen ist in Friedensdorf geboren, den 26. März 1877. Ihr Adresse ist: Anna Baergen, Gut Grunhorst (24) Post Holtsee, Kr. Eckernförde, Schleswig Holstein, Britische Zone, Deutschland.

(Einsender nicht angegeben.)

Werte Redaktion der M. Rundschau!

Da ich von meinen Kameraden Ihre Anschrift erfahren habe, wo Sie ihm behilflich waren, im Suchen seiner Angehörigen, bitte auch ich Sie herzlichst, mir dabei zu helfen.

Ich, Peter Klassen, Sohn des David Klassen aus Grünfeld, bei Kriewoj-Rog, Ukraine, geboren am 12. 11. 1922, habe Onkel und Tante wohnhaft in Kanada. Anschrift ist mir unbekannt. Nach Angaben von meinen Kameraden müssen sie sich in der Nähe von Winnipeg befinden.

Sie sind 1930 aus Grünfeld bei Kriewoj-Rog (Ukraine) ausgewandert. Beides sind Geschwister vom Vater David Klassen.

Werden Gesucht: Martin Klassen, Susanna Klassen.

Es wäre mir eine große Freude, wenn ich durch Ihre Vermittlung die Anschrift erhalten würde. Ich sage Ihnen den besten Dank für Ihre Bemühungen im voraus und verbleibe Ihr Peter Klassen. Meine Anschrift lautet: B 846414, Camp 246, Ha. Basildon, House Basildon, Mr. Panborne, Berks Badgemore, England.

Diese Empfehlung stand als Nachschrift in dem Briefe:

Peter has been working for me now for a long time. He is a good strong worker. W. Clark, Bix Manor Farm Honley on Thames oxon, England.

„Frau Kornelius Friesen aus Fürstenwerder, Südrußland sucht ihren Schwager Gerhard K. Friesen, ausgewandert im Jahre 1925 aus Fürstenwerder. Soll irgendwo in Ontario sein. Die Adresse der Frau K. Friesen ist:

Martha Unger, Hannover, Mittelstraße 8, Germany, für Frau Kornelius Friesen, grüßend,

A. P. Willms, Coaldale, Alta.

Watrous, Sask.

Werter Editor H. F. Klassen!

Frau Peter Wiebe, geborene Margaret Abram Wiebe, aus Neu-Chortitza, Rußland im Alter von 60 Jahren sucht ihren Bruder Peter Abram Wiebe im Alter von 76 oder 77 Jahren. Falls der schon nicht lebt, seine Söhne Bernhard Wiebe, Peter Wiebe, ausgewandert aus Rußland, aus Neuhorst der Alten Kolonie in den zwanziger Jahren. Frau Peter Wiebe ist geboren 1886, Sept. 8.

Wenn die Angehörigen etwas mehr wissen wollen, so können sie sich an Jacob Regier, Box 143, Watrous, Sask. wenden.

Die Adresse an Frau Wiebe: (13. B.) Honsolgen über Buchlol, N. 71, Schaben, Abram Penner.

P. S. Abram Penner ist ein Schwiegersohn an Frau Wiebe.

Frau Johann Friesen, (Gatchen), geborene Peter Friesen, früher wohnhaft in Sibirien, jetzt mit drei Kindern in Deutschland, ihr Mann verschollen, sucht Anschrift ihrer Schwiegereltern, oder Geschwister Jacob Friesens die, in 1926 nach Kanada ausgewandert sind.

(Eingesandt von Lydia Friesen, P. O. North Kildonan, Man.)

Peter Ennsen, stammend von Sagradowka, Süd-Rußland. Peter Enns sein Vater war auch Peter Enns und Prediger in der Kirchengemeinde. Frau Peter Enns ist eine geborene Katharina Harms, Tochter des Isaak Harms, Ebenfeld, und ist meine Schwester. Dann möchte ich noch erfahren wo Peter Derksen ist. Sein Vater war Julius Derksen, Elisabethal. Seine Frau ist eine geborene Katharina Düster, Tochter des Johann Düster ebenfalls auch von Elisabethal. Ich bin eine geborene Maria Harms. Mein erster Mann war Johann Düster von Elisabethal. Mein zweiter Mann war Heinrich Funk von Sagradowka, Reinfeld. Bin gegenwärtig Witwe.

In dankbarer Liebe grüßt,
Maria Funk, Lichterfelde — West, Ringstraße 107, Berlin.

„Ob ich wohl meine rechte Schwester mit Familie wiederfinden möchte? Ich weiß leider nur so viel, daß sie sich in den Vereinigten Staaten befindet. Der Name ist **Abram Bartsch**, seine Frau, meine Schwester, geb. Liese Matthies. Ihre Verwandten tragen die Namen Bartsch und Siebert, auch dort befindlich. Recht herzinnig möchte ich bitten, vielleicht ist es möglich ihre Anschrift zu erhalten. Es ist die einzige Hoffnung für uns auf eine bessere Zukunft."

Frau Anna Wall und Töchter, Marktl/Inn, Kreisschule (13b), Oberbayern, Deutschland.

Frau Anna Wall geb. Matthies, 5.12.1899 in Pordenau geboren, wohnhaft gewesen in Sparrau; jetzt mit zwei Töchtern in Deutschland. Ihr Mann Kornelius Wall und ihr Sohn wurden im Jahre 1941 von den Russen verschleppt.

Frau Gerhard Martens, geborene Elisabeth Kowitz, früher wohnhaft in Wernersdorf, Ukraina, gegenwärtig in Deutschland, Westerau, Oldesloland, 24 Kreis Stormarn, Provinz Schleswig-Holstein, Britische Zone, sucht ihrer Mutter Cousine, Helena Epp, Tochter von Kornelius und Helena Wall. Frau Wall war die Schwester von ihrer Großmutter Anna Sperling, geborene Derksen. Die Großmutter war früher wohnhaft auf Wintergrün, Ukraina.

Frau G. Martens ihre Mutter, geborene Helena Sperling, war zweimal verheiratet. Der erste Mann war ein Kowitz, der zweite ein Goossen, Wernersdorf, Ukraina, Rußland.

Eingesandt von A. G. Regier, Box 2, Arnaud, Man.)

Erhielt gestern einen Brief von meiner Freundin. Sie drückt ihren Dank aus, ihr Herzeleid und ihre Bitte. Würden Sie es bitte in ihrem Blatte aufnehmen.

Sie ist Elisabeth Driediger, (geb. Klassen) aus Fürstenwerder. Ist mit zwei ihrer Kinder jetzt auch im amerikanischen Lager bei Lichterfelde. Sie dankt nächst Gott allen denen, die es haben fertiggebracht, daß sie sich dreimal den Tag dürfen satt essen, und wünscht uns Gottes Segen. Ihr Herz blutet bei dem Gedanken, daß zwei ihrer lieben Kinder in die Hände fremder Völker sind. Ihre Tocher war anno 1944 zu Weihnachten bei ihr gewesen. Frau Driediger hatte müssen bei den Polen als Dienstmädchen schwer arbeiten. Seitdem weiß sie nichts von ihrer Tochter. Ein Sohn ist noch in Rußland. Jetzt bittet sie um die Anschrift ihrer Schwägerin, Tina Schröder, (geb. Steingard aus Rückenau.) Sind hier sonst noch Verwandte an Frau Driediger? Ihre Geschwister sind alle dort geblieben.

Weiter ist da eine Amalia Neufeld, (geb. Jänert) in demselben Lager. Die sucht nach die Anschrift der Götzen aus Friedensdorf. Fr. Neufeld ist da mit ihrer Schwiegermutter aus Tiegerweide.

Die Adresse dieser Frauen ist: Ringstraße 107, Lichterfelde West Berlin, Amerikanische Zone, Germany.

Der Herr rüste unseren Editor und seine Gehilfen aus mit allem was sie brauchen, daß sie noch viele Verlorene können zusammenbringen.

Tina Götz, Yarrow, B. C.

Frau Eva Warkentin, geb. Janzen, Rostow am Don, Rußland, sucht ihre Tochter Frau Helene Abr. Friesen, geb. Warkentin, 45 Jahre alt, hat anno 1934—35 in Detroit, Mich. gewohnt. Man schreibe an Hermann Rosch, 7839—76th Street, Glendale, Brooklyn 27, N. Y., USA.

Hans Bärg, (Sohn des Joh. Bärg aus Pastwa) jetzt in Karlsruhe, Bulach, Rolandstraße 38, bei Frau Koch, USA. Zone, Deutschland, 25 Jahre alt, sucht seine Tante Helena Siemens, (geborene Kornelsen, Friedensruh), früher mit ihren Eltern in No. 8, am Terek gewohnt, jetzt in Kanada.

(Eingesandt von Heinr. Harms, Yarrow, B. C.)

Briefe von Lesern.

Von Didsbury, Alberta schreibt eine Leserin wie folgt:

Frau A. A. Dyck feierte ihren 80. Geburtstag am 22. September im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Das schöne Festmahl hatte Großmutter am Tage vorher eigenhändig zubereitet. tut noch alle Arbeit selber und ist froh in treuer Nachfolge ihres Meisters.

Schließe mit Gruß.

(Wahrscheinlich vom Großkind geschrieben — Red.)

Alte Adresse: — Box 121, Herbert, Sask.
Neue: — c/o John B. Friesen, Rt.1, Mt. Lehman, B. C., Isaac J. Klassen.

Alte Adresse: — Hespeler Ave., Winnipeg, Man.
Neue: — Rt. 2, c/o Virgil Bible School, Niagara on the Lake, Rev. A. H. Redekop.

Alte Adresse:— 535 Henderson St., Winnipeg, Man.
Neue:— 55 Noble Ave., Winnipeg, Man., Rev. J. B. Töws.

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069 Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 - Telephones - Res. 28 798
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Leiden Sie an:
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität
hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Berühmt seit über 76 Jahren

Zögern Sie nicht! Seien Sie weise! Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel — eine Magentätigkeit anregende Medizin — hergestellt aus 18 medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Bringt träge Därme zum Arbeiten. Hilft verhärteten Abfall auszuscheiden — treibt Gase und Blähungen, hervorgerufen durch Hartleibigkeit, aus—gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Komfort und Wärme. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Besorgen Sie sich Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................
Adresse..............................
Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-32
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

unterricht geben wird.

Margaret Janzen, Krankenschwester von Beamsville, Ont., wird nach Italien gesandt, sobald ihre Papiere geregelt sind.

Emma Löwen wird von der Schweiz nach Holland übergeführt.

Cornelius Dyck geht von Holland in die Britische Zone nach Deutschland.

Elisabeth Brauer ist noch in Taral Edge, bis die nuee Verwaltung (nicht Mennoniten) sich ganz eingerichtet hat.

Fred Peters ist bestimmt von Taral Edge, England, nach Italien zu gehen.

Ueber Erwarten gut haben sich unsere Leute in Kanada an den Weihnachtspaketen beteiligt, und es sind, laut Bericht von Br. C. F. Rempel, in der Kitchener M.C.C. Abteilung 6,200 Pakete eingegangen, denn es waren nur etliche Wochen Zeit gegeben. In 75 Kisten verpackt gingen diese Pakete nun hinaus zu den bestimmten Ländern und werden viel Dank und Freude bewirken. Der Bestimmung nach waren die Pakete so verteilt:

Deutschland 3,137, Holland 1,025, Dänemark 596, China 325, Frankreich 251, Belgien 243, Indien 163 Aethiopien 146, Paraguay 145, Italien 83, Puerto Rico 61, Phillipinen 25.

Weil Glasmangel herrscht, hat die Regierung in Ottawa zu den früher erlaubten 75,000 Blechdosen jetzt noch Erlaubnis für weitere 100,000 erteilt.

Die Anzahl der eingebrachten Fleischkoupone beläuft sich jetzt schon auf 230,000.

Dr. P.C. Hiebert, Präsident des M.C.C., wollte Europa am 27. Sept. verlassen und am 8. Okt. in New York landen.

Prof. Harold S. Bender ist im Auftrage des Komitees für das Mennonitische Lexikon nach Holland gefahren.

Schwester M. C. Lehman, die durch ihre großen Verdienste in der Organisationen der Kleiderdepots weit bekannt ist, verläßt ihr Feld in Frankreich und fährt zu ihrem Mann, welcher im Dienste der U.S.A. Regierung in Deutschland arbeitet.

Unter den Waldensern in Nord-Italien ist jetzt auch eine Station der M.C.C. Hilfswerkes eröffnet worden.

Für die Viehtransporte nach Europa braucht es noch immer Freiwillige. Man wünscht aber, daß die ganze Mannschaft auf einem Boot aus Mennoniten bestehen sollten, nicht gemischt. Es gibt da doch verschiedene Versuchungen und es ist besser, solche möglichst vorzubeugen.

Die M.C.C. Gruppen leisten in Holland gute Hilfe beim Wiederaufbau zerstörter Heime. Jetzt soll auch in Elsaß solche Rekonstruktionsarbeit von unserem Hilfswerk aus getan werden.

Sowjetrußland soll so bis 30,000 holländische Bürger festhalten. Dieselben wollen sie nicht nachhause ziehen lassen, bis Holland die 450 armen mennonitischen Flüchtlinge herausliefert. Gott kann die Anschläge der Bosheit zunichte machen, wollen ernster darum beten.

Die Heimatlosen Mennoniten in Europa zu betreuen, wird finanziell eine immer größere Aufgabe. **Opferst Du schon für Deine Brüder in Not, oder gibst Du noch nur vom Ueberfluß?**

★ ★ ★

Kanada.—Landwirtschafts - Minister Gardiner erklärte, daß die Regierung entschieden hat, einen Betrag von 11 Millionen Dollar an Townships zu zahlen, in denen es eine Mißernte gibt. In Saskatchewan werden 1050 Townships, in Alberta 450 und in Manitoba 26 Townships an dieser Mißernteentschädigung teilnehmen. Farmer in Townships, in denen die Ernte vier bis acht Buschel per Acker ergab, erhalten $1.50 per Acker bis höchstens für 200 Acker, und wenn die Ernte weniger als 4 Bu. per Acker beträgt, beläuft sich die Entschädigung auf $2.00 per Acker bis zu 200 Acker per Farmer.

★ ★ ★

USA.—Im Sicherheitsrat grub Gromyko die alte russische Forderung wieder aus, alle Mitglieder richt erstatten, wieviel Truppen sie der UN sollten genau darüber Be- in anderen UN-Ländern oder Nicht-Feindstaaten unterhielten. Der britische Delegat Cadogan bezeichnete den russischen Vorschlag als reines Propaganda-Manöver, worauf Gromyko als Delegat loslegte und behauptete, die Anwesenheit amerikanische Truppen in China, Island, Brasilien, Panama und anderen lateinamerikanischen Ländern, die britischen Truppen in Aegypten, Indonesien, Irak und Griechenland schüfe eine Serie von Situationen, die zu internationalen Reibungen führen könnten.

Der Krieg sei vorüber, und eine Entschuldigung für diese Maßnahmen bestände nicht, meinte Herr Gromyko.

Die Sache ist recht zweischneidig. Debattiert man noch lange, so gibt man Gromyko nur weitere Munition. Läßt man den Antrag Gromykos niederstimmen, was am Ende zweifellos geschehen wird, so darf man sicher sein, daß die ganze Angelegenheit in einer anderen Form wieder vor den Sicherheitsrat gelangt.

Gromyko wurde bei seinen Behauptungen übrigens sofort durch den brasilianischen Delegaten Velloso richtig gestellt. Velloso machte den Russen darauf aufmerksam, daß überhaupt kein amerikanisches Militär in Brasilien stehe. Der holländische Delegat Van Kleffens griff Gromyko ebenfalls an und deutete an, der Sicherheitsrat solle überhaupt nicht seine Zeit damit verschwenden, über den russischen Antrag noch lange zu reden.

—Auf der New Yorker Börse stiegen die Aktien, nachdem die Entlassung von Wallace bekanntgegeben worden war.

—General Motors ließ die Vorbereitungen für die Herstellung des geplanten neuen leichten Chevrolet Autos wegen Mangels an den notwendigen Materialien fallen. Präsident Wilson teilt mit, daß vor allem Blei, Kupfer, Eisen und gewalztes Stahl fehlen.

Die Ford Motor Co. gab indessen bekannt, daß die Pläne für die Herstellung des neuen leichten Ford Autos keine Unterbrechung erfahren würden. Präsident Henry Ford 2., erklärte, daß man sich sofort nach weiteren Einrichtungen für die neue Abteilung umsehen werde. Es sei geplant, das neue Modelle nach der Präsentierung der regulären Modelle nach dem Januar 1947 herauszubringen.

Henry Kaiser von der Kaiser-Fraser Automobil-Gesellschaft, kaufte kürzlich die amerikanischen Herstellungsrechte für die französische „Gregoire" Car. Diese Maschine ist aus Aluminium gebaut, wiegt nur 800 Pfund; betrieben wird sie durch die Vorräder von einem horizontalen, luftgekühlten Zweizylinder Motor, der eine Geschwindigkeit von 60 Meilen per Stunde entwickelt und nur eine Gallon Gasolin für 65 Meilen verbraucht. Leider wurde weder Preis noch Zeit des Erscheinens der Gregoire-Car auf dem Markte bekannt gegeben.

★ ★ ★

Griechenland.— Regierungstruppen sind in Deskati mit Anhängern der Linken zusammengestoßen, wie von einem Vertreter der Regierung bekannt gemacht wurde. Die Linke sei besiegt worden.

★ ★ ★

Aegypten.— Die Vertretungen Aegyptens in den Vereinigten Staaten sind in den Rang von Botschaften erhoben worden.

★ ★ ★

Polen.—Eine offizielle Ankündigung besagte, daß zwischen dem 25. Februar und dem 1. September die Polen 1,118,872 Deutsche aus den Deutschland abgenommenen Gebieten vertrieben haben.

★ ★ ★

Frankreich.—Beinahe der ganze Regierungsstab Frankreichs geriet ins Stocken, und zwar infolge der Auswirkungen des Streiks, den 100,000 Beamte und Angestellte des Finanzwesens der Republik durchführen.

Weder Gehälter noch Pensionen konnten ausgezahlt werden. Am schwersten wird jedoch die Finanzwirtschaft getroffen, denn die Grenzen Frankreichs sind offen, und Gold und fremde Valuta strömt in das Land. Aus der Schweiz kommen ganze Transporte von Gasolin zollfrei ins Land, da Gasolin in Frankreich mühelos um das Doppelte des Preises in der Schweiz verkauft werden kann.

—Eine neue politische Krise wurde durch eine Rede General de Gaulles über die neue Verfassung hervorgerufen, die am letzten Sonntag vom Parlament mit 440 gegen 106 Stimmen angenommen wurde und demnächst den Wählern zur Abstimmung vorgelegt werden wird. De Gaulle verlangte von der Wählerschaft die Zurückweisung dieser Verfassung, von der er sagte, daß sie Frankreichs Stellung im Kampfe zwischen Westen und Osten schwächen werde. Tatsächlich erklärte de Gaulle, daß es sich um einen Kampf zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten handle.

★ ★ ★

Bulgarien.—Der entthrohnte König von Bulgarien, Simeon, wird in Begleitung seiner Mutter und Schwester in Bälde nach Aegypten abreisen, wo sich Victor Emmanuel von Italien und Zog von Albanien ebenfalls im Exil aufhalten.

★ ★ ★

Deutschland.—Die Franzosen, welche sich bisher geweigert haben, zentrale Verwaltungs-Agenturen für die Zonen zu billigen, haben sich jetzt auch geweigert, für alle Zonen die gleichen Briefmarken einzuführen.

Ein Ausschuß des Kontrollrats hat daher beschlossen, die gleichen Briefmarken für die amerikanische, die britische und die russische Zone einzuführen.

—Der Länderrat in der amerikanischen Zone erhält aus Ueberschüssen an amerikanischem Kriegsmaterial 2,500 Jeeps und Lastwagen, 30,000 Autoreifen und -schläuche sowie Zelte und Krankenhausmaterial.

Betten und andere Krankenausstattungen (sowie Zelte) wurden den Deutschen bereits im letzten Winter überlassen, als die Krankenhäuser bis zu 94 Prozent ihrer Kapazität gefüllt waren, obwohl keine Epidemie herrschte.

Das von den Amerikanern überlassene Material soll aus künftigen deutschen Exporten bezahlt werden.

Nürnberg. — Der Internationale Gerichtshof hat am Dienstag die Urteile gegen die angeklagten Mitglieder der Naziregierung und des deutschen Generalstabes verkündet. Das Gericht sprach gegen den Protest der Russen drei Angeklagte frei: Schacht, von Papen und den Radioansager Fritsche. Zum Tode durch den Strang wurden folgende verurteilt: Joachim von Ribbentrop, Feldmarschall Keitel, Ernst Kaltenbrunner, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Wilhelm Frick, Fritz Sauckel, General Jodl, Arthur Seiß-Inquart, Martin Borman (der jedoch bisher nicht gefunden werden konnte), Hermann Göring, Julius Streicher.

Zu Freiheitsstrafen wurden folgende verurteilt: Walter Funk zu lebenslänglicher Haft; Admiral Karl Dönitz zu 10 Jahren; Admiral Erich Räder zu lebenslänglicher Haft; Baldur von Schirach zu 20 Jahren, Albert Speer zu 20 Jahren; Konstantin von Neurath zu 5 Jahren; Rudolf Heß Lebenslänglich.

—Amerikanische und englische Agenten haben verschiedene Verstecke aufgebrochen und ihnen Wertmetalle und Juwelen, deren Wert schätzungsweise mit $2,500,000 angegeben wird, entnommen.

Kurz vor ihrer Uebergabe hatten die Deutschen diese Wertsachen sicher untergebracht, hatten aber die Verstecke sorgfältig in der Metallregistratur aufgezeichnet.

Wie ein amerikanischer Oberleutnant berichtet, haben amerikanische Polizei und deutsche Spezialpolizisten in der amerikanischen Zone und im amerikanischen Zonengebiet Berlins an den Aufdeckungen dieser Schätze teilgenommen.

In die Wand eines Juwelierladens eingemauert, fanden Agenten genug Silber, um einen Lastwagen zu füllen. Die meisten Geheimverließe wurden in Fabriken, Juwelierläden und den Geschäftshäusern von Gold- und Silberschmieden gefunden.

Die Listen über diese Verstecke wurden Anfang Juni in Berlin gefunden. Die Eigentümer hatten es unterlassen, ihre Wertbestände bei der Militärregierung zu registrieren, wie es das Gesetz verlangte. Die Vermutung besteht, daß diese Schätze dazu dienen sollten, ein eventuelles Wiederaufleben nationalistischer Bewegungen zu finanzieren.

Eingemachte rote Rüben. Man nimmt hierzu möglichst dunkle rote Rüben. Sie werden nach dem Kochen abgezogen und in Scheiben geschnitten, inzwischen hat man eine große rote Rübe geschält, feinstreifig geschnitten, mit Wasser bedeckt und gekocht. Man schichtet die roten Rüben mit Scheiben von Zwiebeln in einem ausgebrühten Einmachsglas oder Steintopf. Gießt die Brühe von der gekochten roten Rübe darüber. Inzwischen hat man Essig mit Pfefferkörnern, Lorbeerblättern, Nelken aufgekocht, erkalten lassen. Man gibt ihn durchgeseiht über die Rüben. Der Topf wird verbunden, die Einmachgläser luftdicht verschlossen. Man kann auch Scheiben Meerettich hinzugeben und Kümmelsamen dazwischen streuen.

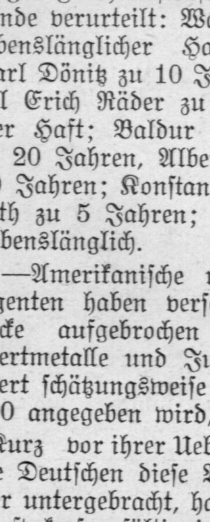
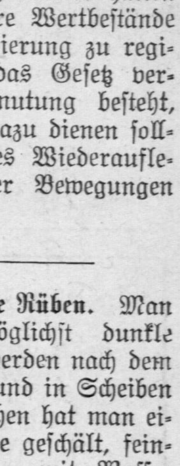
C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA
Geld zu Leihen
zu 5% auf 5 bis 10 Jahre
gegen erstklassige Farmversicherung.
Zum Verkauf
1. 80 Acres zwischen Neuenburg und Gnadenthal.
2. 160 Acres ohne Gebäude 24—1—5 W. 1:
3. Häuser in Winkler, Hochfeld, Osterwick, etc.
4. Fast neues Haus mit ½ Acre Lot in Winkler, $1825.00.
Weitere Auskunft auf Anfrage.

G. M. HORNE
& COMPANY
●
Chartered Accountants
●
701 Lombard Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97-132

Zu verkaufen
ein 3-Zimmer Haus 15 x 30 mit 4 Lot Land, 326 Edison Ave. nahe der M. B. Kirche. Gleich zu beziehen. Anfrage richte man an:
JOHN SUDERMAN,
387 Edison Ave., N. Kildonan.

Zu verkaufen
eine 40 Acres Farm, 1 Acre in Erdbeeren, Weide- und Heuland.
Mrs. LIESE EWERT,
R.R. 1, Old Yale Rd.,
Mt. Lehman B.C.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Herren- und Damen-Uhren.

Herren-Uhren, ähnlich wie Abbildung, 15 Steine, gelbes Gehäuse, Leucht-Zeiger und -Ziffern, Lederband. Preis $15.00
Damen-Uhren, ähnlich wie Abbildung, 15 Steine mit Metal- oder Seidenband. Mit rundem oder eckigem Zifferblatt. Preis $20.00
Bessere Ausführung. Preis $22.00

★
25% Luxussteuer auf alle Uhren extra.
Bestellen Sie bei Zeiten durch
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.